

Universität Vechta

Master of Education

Seminar: PJM - Bildungswissenschaften

Dozent: Diren Yesil Sincar

Forschungsbericht

pjm001.4

Die schulischen Leistungen von Kindern mit einer Migrationsbiografie

Inwieweit wirkt sich die Migrationsbiografie von Grundschüler*innen auf die Schulleistung aus?

Quynh Denise



Inhaltsverzeichnis

Anmerkung	1
Einleitung	2
Untersuchungsdesign	3
Methode.....	4
Bedeutung und Forschungslage	4
Kategoriensystem	8
Transkriptionsregeln.....	18
Interview 1.....	18
1. Vorstellung.....	18
2. Ergebnisse	19
Interview 2.....	22
1.Vorstellung.....	22
2. Ergebnisse	23
Vergleich der Interviews	25
Fazit.....	30
Literaturverzeichnis.....	32
Eigenständigkeitserklärung	34
Anhang	35

Anmerkung

Vorab muss angemerkt werden, dass im folgenden Bericht gegendert wird. Dies wird getan, um die Gleichstellung von Geschlechtern auf sprachlicher und gesellschaftlicher Ebene voranzubringen. So sollen gewisse stereotypische Ausdrucksweisen gemindert werden und kein Geschlecht durch die Sprache benachteiligt werden (Pfeiffer, 2022). Es wird im Folgenden eine sogenannte Form der Gender-Gap genutzt, um eine Trennung der Geschlechter zu verdeutlichen. Auf diese Weise wird es sprachlich ermöglicht, die Geschlechter gleichermaßen zu fokussieren, ohne sie tatsächlich auszuschreiben. So wird im Text beispielsweise der Ausdruck „Schüler*innen“ und „Lehrer*innen“ genutzt damit eine gewisse Anonymität gegenüber den Personen gewährleistet wird und die Geschlechter gleichermaßen angesprochen werden, ohne diese tatsächlich auszuschreiben. So wird im Folgenden immer wieder das „*“ genutzt.

Ein Vorteil dieser geschlechtsneutralen Ausdrucksweise ist, dass der Text nicht unnötig ausgeführt wird und ebenso kein Geschlecht benachteiligt wird. Des Weiteren wird im Text immer wieder die Ausdrucksweise „Lehrkräfte“ genutzt, denn so wird ebenfalls eine geschlechterneutrale Ausdrucksweise verwendet. Auf diese Weise werden sowohl Lehrer als auch Lehrerinnen angesprochen und es wird eine gewisse Anonymität gegenüber den interviewten Personen geben.

Ebenso wird in dem Bericht immer wieder die Rede von Migration sein. In dem vorliegenden Bericht wird mit dem Begriff Migration folgendes verbunden: Migration meint, dass Personen sich einen neuen Ort zum Leben aussuchen. Die Bezeichnung Migrant*innen kann über mehrere Generationen hinweg gehen. Ein Emigrant ist dabei derjenige, der sein Land verlassen hat. Wer in ein anderes Land kommt, ist ein Immigrant. Es gibt auch deutsche Wörter dafür, die fast wörtlich übersetzt worden sind: Auswanderer und Einwanderer.

Da im Folgenden der Fokus auf Grundschüler*innen mit einem Migrationshintergrund liegt, muss geschaut werden, was hiermit gemeint ist. Das statistische Bundesamt sagt: „eine Person hat einen Migrationshintergrund, wenn sie selbst oder mindestens ein Elternteil nicht mit deutscher Staatsangehörigkeit geboren wurde. Im Einzelnen umfasst diese Definition zugewanderte und nicht zugewanderte Ausländerinnen und Ausländer, zugewanderte und nicht zugewanderte Eingebürgerte, (Spät-) Aussiedlerinnen und (Spät-) Aussiedler sowie die als Deutsche geborenen Nachkommen dieser Gruppen.“ (Statistisches Bundesamt, o. D., o. S.). Dieser Definition wird im Folgenden ebenfalls betrachtet.

Einleitung

Laut der Bundeszentrale für politische Bildung lebten 2019 laut Mikrozensus rund 13,5 Millionen Kinder unter 18 Jahren in Deutschland, davon hatten rund 5,3 Millionen einen Migrationshintergrund (39 %) (Bundeszentrale für politische Bildung, 2021, o. S.). Dabei hatte die überwiegende Mehrheit der Kinder mit Migrationshintergrund einen deutschen Pass (70 %) und nur jedes fünfte Kind mit Migrationshintergrund hatte eigene Migrationserfahrung, ist also im Ausland geboren und dann zugewandert (21 %) (ebd.).

Aufgrund dieser hohen Anzahl an Kindern mit einem Migrationshintergrund, müssen sich selbst verständlicherweise gerade die Lehrkräfte in den Schulen zunehmend mit der Thematik der Migration von Schüler*innen auseinandersetzen. Insbesondere im Unterricht müssen Lehrer*innen ihre Methoden, Thematisierungen und ihre innere Einstellung anpassen, um einer diversen Schülerschaft gerecht zu werden und verschiedene kulturelle Hintergründe zu beachten. Denn nur auf diese Weise kann ein qualitativ hochwertiger Unterricht erfolgen. Die Lehrkräfte sehen sich mit hohen Anforderungen konfrontiert, um sachgerecht auf die differenzierten Fähigkeiten und Fertigkeiten von Schüler*innen einzugehen. Es gilt, die Klassengemeinschaft als Gruppe so zu fördern, dass alle einen Fortschritt erzielen. Der angemessene Umgang mit Kindern, die einen Migrationshintergrund besitzen, setzt jedoch wie auch bei jedem deutschen Schüler ein gewisses fachspezifisches Wissen seitens der Lehrkräfte voraus. Eine mögliche Erschwerung eines „normalen“ Unterrichts für die ganze Schülerschaft, erfordert ein Aufzeigen potenzieller Chancen. Nur auf diese Weise können geeignete Maßnahmen zur Förderung von Kindern mit Migrationshintergrund gefunden werden, denn es erfordert ebenfalls ein Umdenken in unserer Gesellschaft.

Um die Notwendigkeit und die Wichtigkeit der Thematik zu erfassen, soll im folgenden Beitrag zunächst auf die Bedeutung und die aktuelle Forschungslage zum Thema Migrationsbiografien in der Grundschule und den entsprechend geeigneten Unterricht eingegangen werden. Hierzu muss zuerst die Untersuchung und Methode der Datenerhebung vorgestellt werden. Daraufhin werden die mithilfe zweier Interviews erhobenen Daten zum Thema aufgezeigt und miteinander verglichen. Die Erhebung der Information basiert hierbei auf der Quintessenz der Forschungsfrage „Inwieweit wirkt sich die Migrationsbiografie von Grundschüler*innen auf ihre Schulleistung aus?“. Die Befragung von zwei Lehrkräften in Bezug auf verschiedene Bereiche der Forschungsfrage erfolgt durch ein Interview. Die daraus gewonnenen Ergebnisse werden anhand von festgelegten, vorher bestimmten Kategorien dokumentiert. Im Anschluss daran

werden sie miteinander verglichen, um Unterschiede oder Gemeinsamkeiten zu erläutern. So werden die unterschiedlichen Erfahrungen aber auch die unterschiedlichen Kenntnisse von Grundschullehrer*innen über die Thematik „Migrationsbiografien und die damit verbundenen Schulleistungen“ aufgezeigt. Des Weiteren werden beispielhafte differenzierter Maßnahmen zur Förderung genannt, die eine Richtlinie für andere Personen darstellen kann. Zu guter Letzt soll ein Ausblick auf Grundlage der Interviewergebnisse erfolgen und ein Fazit zu vorliegenden Maßnahmen dargestellt werden.

Im nächsten Teil der Arbeit wird das Untersuchungsdesign und die Methode zur Erhebung der Daten, welche für den Forschungsbericht essenziell sind, erklärt.

Untersuchungsdesign

Die Untersuchung fand in einer Lingner Grundschule im Bundesland Niedersachsen statt. Zwei erfahrene Lehrpersonen aus der PGS-Grundschule Lingen wurden bezüglich der Forschungsfrage „Inwieweit wirkt sich die Migrationsbiografie von Grundschüler*innen auf die Schulleistungen aus?“ befragt. Das Interview, auch Leitfadeninterview genannt, beinhaltet verschiedene Fragen, die in Kapitel 6 in detailliertere Kategorien unterteilt werden. Die Fragestellungen der Interviews beziehen sich auf eigene Erfahrungen der Lehrer*innen und aktuelle Situationen in der Grundschule in Lingen, welche sich mit der wichtigen Thematik beschäftigen. Es wird somit betrachtet wie Lehrer*innen an der PGS Grundschule Lingen mit ihrer Schülerschaft umgehen und wie Schüler*innen mit einem Migrationshintergrund in der Schule abschneiden oder auch von Lehrkräften wahrgenommen werden. Durch die Befragung soll darauf abgezielt werden, lebensnahe Situationen kennenzulernen, um zu sehen was Lehrer*innen bereits unternehmen, um den negativ behafteten wissenschaftlichen Ergebnissen bezüglich der Thematik entgegenzuwirken. Welche wissenschaftlichen Ergebnisse damit gemeint sind, werde vor allem in Kapitel 4 „Bedeutung und Forschungslage“ thematisiert.

Bezüglich des Untersuchungsdesign kann jedoch gesagt werden, dass das Leitfadeninterview teilweise strukturiert ist, da die Interviews mit den Lehrer*innen ein gewisses Maß an Flexibilität erfordern. Im Kern bedeutet dies, dass ein Leitfaden als Grundlage für das Interview verwendet wird, dass aber zusätzliche Fragen gestellt werden können, wenn nötig (Atteslander, 2003, S. 157). Die Reihenfolge der Fragen kann daher von der geplanten Abfolge abweichen, je nachdem, wie sinnvoll es für das Interview ist. Es kann somit ebenso sein, dass spontan Abänderungen geschehen. Die Lehrer*innen werden außerdem im Interview als Repräsentant*innen einer Gruppe und nicht als Einzelfall in das Interview einbezogen. Zudem handelt es sich bei einem Experteninterview um ein Leitfadeninterview mit offenen Fragen.

Das Leitfadeninterview ist nicht standardisiert, d.h. es werden keine Antwortmöglichkeiten vorgegeben (Gläser und Laudel, 2004, S. 39). Im folgenden Kapitel wird die Forschungsmethode genauer erläutert.

Methode

Bezüglich der Forschungsmethode darf festgehalten werden, dass es sich bei der Forschung um eine qualitative Forschungsmethode handelt. Zudem kann sie als eine Art Expert*inneninterview bestimmt werden (vgl. Kohlbrunn, o. D., o. S.). Als die Expert*innen bezüglich der Thematik werden die zwei befragten Lehrer*innen benannt. Beide Lehrpersonen sind Lehrkräfte, die ihre Schülerschaft respektieren und sich für das Wohl aller einsetzen. Sie können laut der Schule, also gute Repräsentant*innen bestimmt werden. Es handelt sich bei der Forschungsmethode zwar um eine eher kleinere Anzahl an Repräsentant*innen, nichts desto trotz ergeben sich aus der Forschung interessante Ergebnisse.

Ein Expert*inneninterview ist laut der dazugehörigen Literatur leitfadengestützt und basiert auf Expert*innengesprächen, welche im Rahmen der Forschung durchgeführt werden. Eine solche Methode kann als Informationslieferant verstanden werden. Die für den Forschungsbericht genutzte Methode erweist sich als sinnvoll, da ein Expert*inneninterview oftmals eingesetzt wird, wenn es eine spezifische Ausprägung von Erfahrungswissen oder Rollenverständnis zu erheben gilt (vgl. ebd.). Es wird oft in der Praxis genutzt, um konkretes Handlungswissen zu ermitteln. In diesem Falle das Handlungswissen der Lehrer*innen im Umgang mit verschiedenen Schüler*innen. Im nächsten Kapitel wird die Bedeutung und die Forschungslage der Thematik näher beleuchtet. Dies wird getan, damit die Wichtigkeit des Themas betrachtet wird und geschaut wird, was die Forschungslage zur Thematik äußert.

Bedeutung und Forschungslage

Das Bundesamt betrachtet das Thema „Migration in deutschen Schulen“ als ein ernstzunehmendes Thema in Deutschland. Gerade in Bezug auf jüngere Menschen wird ersichtlich, mit welcher gesellschaftlichen Wichtigkeit das Thema im Allgemeinen verbunden wird. Auch die Bundeszentrale für politische Bildung bekräftigt diese Aussage, indem sie verdeutlicht, dass im Jahre 2019 39% der Kinder unter 18 Jahren einen Migrationshintergrund haben (Bundeszentrale für politische Bildung, 2021, o. S.). Davon hat die überwiegende Mehrheit einen deutschen Pass, welche sich laut der Bundeszentrale für politische Bildung (vgl. 2021, o. S.) aus 70% zusammensetzt. Demnach darf gesagt werden, dass viele Kinder mit hoher Wahrscheinlichkeit in Deutschland geboren sind, deren Eltern jedoch im Ausland aufgewachsen sind. Stand 2019, besagt ebenfalls, dass nur jedes fünfte Kind mit einem Migrationshintergrund

auch eine Migrationserfahrung hatte, also im Ausland geboren und dann nach Deutschland zugewandert ist (ebd.).

Infolge des Krieges in der Ukraine, muss ebenfalls die Statistik in Betracht gezogen werden, wie viele ukrainische Kinder nach Deutschland gekommen sind und damit eine deutsche Schule besuchen. So scheint es nicht konkret ersichtlich wie viele Kinder an die deutschen Grundschulen gekommen sind, jedoch kann allgemein gesagt werden, dass sich am Ende der 12. Kalenderwoche im Jahr 2022 eine Gesamtzahl, der an allgemeinbildenden und berufsbildenden Schulen in Deutschland aufgenommenen geflüchteten ukrainischen Kinder und Jugendlichen sich auf circa 20.200 beliefen (vgl. Statista, 2022, o. S.). Bis zum Ende der 44. Kalenderwoche im Jahre 2022 hat sich die Anzahl der aufgenommenen Kinder und Jugendlichen fast verzehnfacht und es wird teilweise von einer Zahl um circa 197.000 gesprochen (ebd.).

Schaut man in die dazugehörige Literatur wird ersichtlich, dass die deutsche Gesellschaft mit dem Aspekt der Migrationsbiografie und den schulischen Leistungen von Kindern eine eher negative Konnotation verfolgt. So wird teilweise erwähnt, dass Kinder und Jugendliche mit einem Migrationshintergrund einen geringeren Erfolg an deutsche Schulen haben als diejenigen ohne einer Migrationsbiografie. Zudem sollen sie häufiger die Schule ohne einen Abschluss verlassen, teilweise häufiger die Klassen wiederholen müssen, schlechtere Noten in Leistungsvergleichen erzielen und vieles weitere (vgl. Jungkamp und Pfafferot, 2019, o. S.). Die Tendenz neigt dazu den Menschen zu vermitteln, der Schulerfolg sei abhängig von der Herkunft eines Menschen (vgl. ebd.). Eine Erklärung, die für dieses Phänomen genannt wird, „ist dabei die nicht ausreichende sprachliche Kompetenz in der Schulsprache, die eine adäquate Nutzung von unterrichtlichen Lernangeboten einschränkt“ (Heinz, 2007, S. 562). Zudem wird in der Literatur eine „falsche“ Haltung seitens der Schüler*innen mit einem Migrationshintergrund gegenüber der Schule und dem Lernprozess, eine fehlende Unterstützung von zu Hause (beispielsweise bei Hausaufgaben) und vieles weitere (vgl. Jungkamp und Pfafferot, 2019, o. S.).

All diesen eher negativ konnotierten Aspekten, kann und muss entgegengebracht werden, dass selbst verständlicherweise nicht alle Menschen mit Migrationshintergrund vergleichbar oder gleichermaßen betroffen sind. Ein Bericht über die aktuelle wissenschaftliche Entwicklung zeigt, dass ein Migrationshintergrund an sich nicht zwangsläufig eine Benachteiligung mit sich bringt (vgl. ebd.). Das ist zwar für einige überraschend, aber bei näherem Hinterfragen erscheint es durchaus plausibel. Denn nicht alle Migranten mit Migrationshintergrund sind gleich.

So sind Jungen aus der Großstadt mit türkischem Hintergrund zwar - in der Statistik - die Bildungsbenachteiligten, aber Schüler*innen aus Asien oder Osteuropa sind hier sehr

erfolgreich in der Schule (vgl. ebd.). Von Pauschalisierungen und Generalisierungen kann also keine Rede sein und Lehrer*innen stehen vor großen Herausforderungen. Auch zeigen die Unterrichtsbeobachtungen an einem Berliner Gymnasium, dass Schüler*innen mit türkischen und arabischen Wurzeln in einem Mathematiktest besser abschnitten, wenn sie von der Lehrkraft vor dem Test positiv motiviert wurden (Werner, 2020, o. S.). Es gilt somit seitens der Lehrer*innen Methoden und Tricks zu entwickeln, die Schüler*innen mit Migrationshintergrund helfen gute Schulleistungen zu erzielen. Zudem ist die zentrale Hauptaufgabe von Politik und Schule somit, herkunftsbedingte soziale Benachteiligungen nach Möglichkeit zu kompensieren oder sie wenigstens abzubauen.

Dass die Integration wichtig ist, beweisen uns zahlreiche Studien. So darf allgemein gesagt werden, dass Klassengemeinschaften von Vielfalt und Diversität profitiert. Ferner kann es Herausforderungen wie die Unakzeptanz im späteren Leben von Personen mit einer anderen Herkunft entgegenwirken. Die Integration von allen ist somit bedeutsam (Sauer und Halm, 2008, S. 13). Darüber hinaus ist die wichtigste Voraussetzung für ein erfolgreiches Berufsleben die Bildung, denn sie garantiert auch die aktive Teilnahme am kulturellen Leben. In einer modernen Leistungsgesellschaft ist Bildung auch der wichtigste Rohstoff, Garantie für Wachstum und Wohlstand (vgl. Werner, 2020, o. S.). Da Intelligenz bei Kindern jeglicher Herkunft durch Sprache gebildet wird scheint es ebenfalls laut wissenschaftlicher Erkenntnisse wichtig zu sein, frühzeitige muttersprachliche Verbalisierungsstrategien zu implementieren (ebd.). Sie gelten als Erfolgsrezept für die schulische Laufbahn, insbesondere für Kinder aus Migrantenfamilien, denn wenn zuhause nur wenig oder gar nicht Deutsch gesprochen wird, können diese Kinder schon früh hinter ihre deutschen Altersgenossen zurückfallen (vgl. ebd.). Diese Sprachrückstände können dann schwer aufzuholen sein. Was auch Grund für den traurigen Befund des Integrationsbeauftragten Berichts sein kann, nämlich, dass auch ausländische Kinder mit Abitur als Erwachsene einem höheren Armutsrisiko ausgesetzt sind als deutsche Schüler mit Abitur (vgl. ebd.). Sie tragen diese Benachteiligung als Handicap ein Leben lang mit sich (vgl. ebd.). Deshalb sollte die Gesellschaft alle Anstrengungen unternehmen, um die Kluft zwischen deutschen Schülern und solchen mit Migrationsgeschichte zu schließen, denn in der Integration ist beides wichtig – „die Schaffung neuer gesellschaftlicher Chancen und Teilhabemöglichkeiten und eigene, selbstständige Integrationsanstrengungen durch die Zuwanderinnen und Zuwanderer“ (Sauer und Halm, 2008, S. 14). Laut Sauer und Halm (2008, S. 14) soll unser Land sogar „zum Land der neuen Chancen, zu einer Aufsteigerrepublik werden, in der jeder unabhängig von der Herkunft seiner Eltern jede Chance auf gesellschaftlichen und sozialen Aufstieg hat“ werden. Damit diese Forderung gewährleistet

werden kann, muss an den deutschen Schulen angesetzt werden. Mit welchen Herausforderungen aber auch Chancen dies verbunden ist, wird im Folgenden durch die Befragung von Grundschullehrer*innen dokumentiert. Vorab werden zudem die verschiedenen Kategorien der Arbeit festgehalten. Dies wird vor allem getan, um den Vergleich der Interviews zu dokumentieren.

Kategoriensystem

Kategorie	Definition	Ankerbeispiele: Interview 1	Ankerbeispiele: Interview 2:	Kodierregel
(1) Vorwissen über Migration	Die Erfahrungen und das Wissen, welches die Lehrkraft über das Thema „Migration“ besitzt, beziehungsweise Beschreibung des Wissens über das allgemeine Thema „Migration“.			
a) Migration in Bezug auf Schüler*innen	Die Erfahrungen und das Wissen, welches die Lehrkraft über das Thema „Migration“ besitzt, beziehungsweise Beschreibung des Wissens über das allgemeine Thema „Migration“.	B: Also zum Thema Migration fällt mir ein, ähm, dass es eigentlich immer um Personen geht, die von einem Land in ein anderes ziehen, ja in dem Fall wäre es dann auswandern in ein anderes Land und ähm genau wobei es glaube ich ja auch als Synonym dafür verwendet wird, wenn jemand einwandert, aber ich meine es meint, dass jemand auswandert. #00:23	Ja, Migration ist im Prinzip, wenn fremde Leute in ein Land kommen und sich versuchen einzugliedern in dieses Land. Sprachlich wie auch kulturell. #00:15	Alle Textstellen mit denen deutlich wird, dass über das Thema „Migration“ bei Schüler*innen“ Vorwissen vorhanden ist.
b) Beeinflussung der schulischen Leistungen	Auswirkungen auf die schulischen Leistungen im Unterricht.	B: Ähm, also ich glaube, dass das sehr davon abhängt, wie die einzelnen Lehrpersonen auch mit den Kindern umgehen die einen Migrationshintergrund haben, ähm. Meiner Meinung	B: Ähm, natürlich ähm (..) ist immer zu beachten, dass wenn ein Kind ein Migrationshintergrund hat, zum einen den Wortschatz eingeschränkt ist (..) ähm diese	Alle Textstellen mit denen deutlich wird, dass über das Thema „Migration“ bei

		<p>nach ist es total gewinnbringend auch, also ich bin Englischlehrkraft und sehe das auch sehr als gewinnbringend an, da die Kinder auch einfach ein viel anderes Gefühl für eine Sprache haben, wenn sie ähm eine zweite Muttersprache haben oder eine andere Muttersprache haben als deutsch. Genau, also es gibt meiner Meinung nach Fächer, in denen es sehr sehr hilfreich ist. Ähm es gibt aber glaube ich Fächer ähm wo das sehr schwierig ist für Kinder und es gibt glaube ich auch einfach Kinde, wie einige Kinder aus meiner Erfahrung, die eine schwierige Entwicklung haben und die noch viel Unterstützung brauchen, ähm wo mehr Unterstützungsangebote da sein müssen, ähm andererseits fallen ihnen andere Themen leichter, also ich finde es immer sehr individuell von den Lehrpersonen und den Fächern (...) abhängig. Und deren eigenen Fähigkeiten und Fertigkeiten also was den eigenen Kindern liegt. #2:02.</p>	<p>Einschränkung gibt es natürlich sowohl im sprachlichen Bereich aber auch natürlich in allen anderen Bereichen wenn Fachbegriffe fehlen ähm (...) das Kind vielleicht auch unsicher ist was ist in der Schule zu tun hat äh (...) weil es dieses Schulsystem gar nicht kennt, ähm es hat aber natürlich auch ein Vorteil weil man auch andere Kulturen kennenlernen kann und die Kinder untereinander natürlich ja nochmal viel voneinander lernen. #01:02</p>	<p>Schüler*innen“ Vorwissen vorhanden ist.</p>
<p>c) Erfahrungen mit Schüler*innen, die eine Migrationshintergrund besitzen.</p>	<p>Die Erfahrungen, welche die Lehrkräfte mit Schüler*innen mit einem Migrationshintergrund gesammelt haben.</p>	<p>B: Ähm, also ich bin gerade an einer Schule, wo ein sehr hoher Anteil an Migrant*innen ist, im Klassenverband und meiner Meinung nach wir das, ähm (...), nicht als etwas Besonderes gesehen oder auch allgemein in der Schulgemeinschaft nicht. Also es wird halt einfach hingenommen und die Vielfalt als normal gesehen. Ich war aber auch schonmal an einer Schule, wo das in der Klassengemeinschaft sehr aufgefallen ist, wenn ein Kind ein Migrationshintergrund hatte und da war es dann auch teilweise von Erwachsenen so hervorgerufen,</p>	<p>B: Ähm (...) ich habe jetzt eine vierte Klasse. In meiner Klasse hat mindestens die Hälfte der Kinder, ich würde fast sogar sagen ¾ der Kinder einen Migrationshintergrund. Man muss dazu sagen oder darunter unterscheiden, dass einige Kinder mit Migrationshintergrund erst in den letzten Jahren nach Deutschland gekommen, sind also wirklich viel Erfahrung noch aus anderen oder viel Zeit ihres Lebens noch in ein</p>	<p>Alle Textstellen mit denen deutlich dargestellt wird, welche eigenen Erfahrungen mit Kindern, die einen Migrationshintergrund haben, gesammelt wurden.</p>

		dass es eher ein negativen (...) äh ja Aspekt hatte. #3:03	anderes Land verbracht haben. Andere Kinder sind in frühen Kindesjahren hierhin gekommen, da ist dann natürlich zu unterscheiden. #01:44	
2) Förderungen von Kindern mit Migrationshintergrund	Die Erfahrung und das Wissen der Möglichkeiten über Förderung von Kinder mit Migrationshintergrund.			
a) Partizipation.	Die Erfahrungen der Teilhabe von Schüler*innen mit einem Migrationshintergrund.	B: Also, hm (...). Also wenn ich das jetzt mit Kindern vergleiche, die keinen Migrationshintergrund haben, fällt es mir nicht anderes negativ auf. Ähm, also an der Schule in den Klassen, in denen ich gerade unterrichte ist es gerade so, dass ähm in meinem Unterricht eigentlich ähnlich zu Kindern die keinen Migrationshintergrund haben, also haben auch gewinnbringende Beiträge, sind gut in die Klassengemeinschaft integriert und ähm genau. #3:58	B: Ähm, dadurch dass das wirklich ein ähm (...) ist ein Teil der Klasse ist es fast schon Normalität in der Klasse. Die Kinder nehmen ganz normalen am Unterricht teil. Auch Kinder die später dazukommen, auch sprachliche Hürden haben oder auf kulturellen haben kommen relativ schnell rein. Wir leben eigentlich viel Vielfalt und das klappt. Joa (...). #02:13	Alle Textstellen mit denen deutlich dargestellt wird, inwiefern Kinder mit einem Migrationshintergrund im Unterricht teilhaben und wie die Erfahrung damit ausfällt.
b) Förderung und Differenzierung	Die Erfahrungen über Möglichkeiten der Anpassung des Unterrichts.	B: Ähm (...). Okay das auf meine Person etwas schwieriger, weil ich jetzt in der Hinsicht keine Förderstunden habe. Ähm, aber ich bekomme mit das einige Kinder aus dem Unterricht rausgenommen werden, ähm und teilweise DAZ	B: Ähm ja also im Unterricht ist es natürlich so, dass wir gerade bei Texten die jeweilige Fachsprache verwenden, dass wir darauf achten, dass wir Begriffe erklären, dass Wörterbücher zur	Alle Textstellen mit denen deutlich dargestellt wird, inwiefern Kinder mit einem

		<p>oder extra Leseunterricht bekommen. Ähm also meine Fächer sind Englisch und textiles Gestalten, in den Fächern braucht es oftmals keine extra Förderung, deswegen trifft das jetzt auf mich persönlich nicht zu aber ähm, ich habe auch von Kollegen schon mitbekommen, dass die ähm, Lesetexte aus der vierten Klasse extrem runtergebrochen haben weil da viel zu viele Sprichwörter drin waren, die man im Alltäglichen so gar nicht verwendet und ähm, das einige Kinder dann also je nach dem wie sehr sie selbst der deutschen Sprache mächtig sind, sag ich mal ähm diesen Sprichwörtern nicht geläufig sind und das dann dementsprechend auf die ganze Klasse heruntergebrochen wird. Ähm, genau aber in meinem Unterricht ist das so jetzt noch nicht nötig gewesen. #5:15</p> <p>B: Ähm. Ich glaube das ja ich würde so sagen an Methoden, ja, die bekommen alle die gleichen (...). Also die Kinder mit Migrationshintergrund ähm bekommen in meinem Unterricht eigentlich ja keine besondere Behandlung, wenn sie einen Migrationshintergrund haben. Also ich verwende die gleichen Methoden für alle Kinder und ja auch wenn man auf die Sozialform achtet, ähm wird eigentlich kein Unterschied gemacht. Also ohne das jetzt das irgendwie negativ hervorzuheben. #6:22</p>	<p>Verfügung stellen, oder auch digitale Hilfen, sodass die Kinder etwas nachschlagen können. Ähm wir versuchen natürlich auch, was die Kultur also die kulturellen Unterschiede angeht, ähm ja miteinzubeziehen. Ja klar leben wir in Deutschland deshalb richten wir uns nach unseren kulturellen Bräuchen aber zum Beispiel das Zuckerfest oder auch andere Feste beziehen wir natürlich auch mit ein, feiern diese zwar nicht aktiv, sprechen aber schon darüber wie die Kinder das erlebt haben oder wie die Kinder damit umgehen. #02:58</p> <p>B: Ähm (...) diese Kinder bekommen natürlich nochmal separate Hilfen, wenn jetzt sprachlich auch noch Defizite gibt dann gibt es ganz viele damals separate Hilfen. Ansonsten, was eben schon genannt wurde, ja das man halt Wörterbücher zur Verfügung stellt, bei Fragen immer ansprechbar ist, digitale Medien mit einbezieht und dafür bereit ist für Vokabelprobleme und Wortverständigungsprobleme. Ähm ja (...) genau. #03:33</p>	<p>Migrationshintergrund im Unterricht teilhaben und wie die Erfahrung damit ausfällt.</p>
--	--	--	--	--

3) Bedeutung der Thematik	Die Erfahrung und das Wissen der Relevanz bezogen auf die Thematik.			
a) Wissen außerhalb des Klassenzimmers	Die Erfahrung mit aktuellen Themen bezüglich der Thematik außerhalb des Klassenzimmers.	<p>Ja gut also das sind bei uns an der Schule ganz viele Sprachen die außerschulisch gesprochen werden. Ähm das reicht von (...) hm. Also mir fällt gerade auf, dass ich gar nicht so genau weiß, wie die Sprache so genau heißt. Ähm Kinder, die beispielsweise jetzt aus Albanien kommen (...) also Entschuldigung, wenn ich den korrekten Ausdruck jetzt nicht weiß, aber albanisch müsste, dass dann glaube ich dann sein. Ich weiß, dass, auch persisch gesprochen wird, türkisch ist vorhanden. Kinder aus (...) der Ukraine haben wir gerade ganz frisch sag ich mal haben gerade bei uns dabei. Einige. Ähm genau das sind so die Sprachen die (...) achja genau arabisch haben wir noch also einige Kinder sprechen bei uns noch einige Kinder arabisch. Also es sind einige Kinder, bei denen ich das auch erst nach einigen Wochen erfahren habe, dass sie von Zuhause noch eine andere Sprache sprechen als wir in der Schulsprache halt, weil wir reden dann ja alle deutsch zusammen, wo ich dann auch teilweise überrascht war weil man es den Kindern nicht angemerkt hat von ihrem deutsch her. Also ich find manchmal merkt man das, wenn man nicht auf das</p>	<p>B: Ähm ja, meistens durch das Elternsprecher kommt dann so ein bisschen was raus. Mit einigen Eltern ist auch leider keine Kommunikation auf Deutsch möglich. Da merkt man dann dass zu Hause natürlich viel auch in anderen Sprachen kommuniziert und gesprochen wird. Ansonsten erzählen die Kinder aber auch von sich aus, welche Sprachen sie zu Hause sprechen. Ja natürlich auch kommt es mal des Öfteren vor, dass Schimpfwörter auf fremden Sprachen ausgetauscht werden, da merkt man halt immer welche Sprache so vertreten sind. #04:08</p>	<p>Alle Textstellen mit denen deutlich wird, inwiefern das Thema in Bezug auf die Klassenatmosphäre eine Relevanz darstellt.</p>

		<p>richtige Wort kommt, weil Zuhause nicht so viel deutsch gesprochen wird, ob die Kinder dementsprechend Zuhause dann auch deutsch sprechen, bin ich mir bei einigen nicht sicher. Ich weiß, dass einige Zuhause ihre Muttersprache sprechen ähm aber ich finde das sehr beeindruckend, dass die Kinder so gut ähm umdenken können und die deutsche Schulsprache verwenden können mit vielen weiteren Fachbegriffen die natürlich auch noch dazu kommen. Ähm genau und ansonsten habe ich bei den anderen noch mitbekommen, dass andere Kinder für ihre Eltern oftmals auch übersetzen, so als Vermittler dienen ja genau. Manchmal wird die Muttersprache ähm auch negativ verwendet, wenn Kinder andere Kinder ärgern, weil sie wissen, dass sie nicht verstanden werden. Ich versuche, dass dann immer zu unterbinden was manchmal etwas schade ist weil es einen negativen Aspekt der Muttersprache hat aber naja. Also eigentlich versuche ich das dann wertzuschätzen ähm auch mal zu fragen, was heißt das und das auf der und der Sprache aber ja es sind sehr viele Sprache bei uns vorhanden, weil es auch die Vielfalt widerspiegelt. #9:19</p>		
--	--	---	--	--

<p>b) Für die Lehrperson</p>	<p>Die Erfahrung und das Wissen der Relevanz zur Verhinderung von Benachteiligung im Unterricht.</p>	<p>B: Ähm, okay. Also für mich selbst ist es wichtig, dass Integration als ein Mehrwert angesehen wird. Also nicht, dass es etwas Schlechtes ist, weil meiner Meinung nach einfach jedes Kind einfach total viel Individuelles dazu beitragen kann. Also das müssen jetzt nicht irgendwie nur Sprachenfächer sein, sondern auch kulturelle Erfahrungen ähm genau da die Vielfalt hervorzuheben. Ähm also ja genau so wie es bei uns einfach an der Schule ist ähm genau. Und meiner Meinung nach sollte es vermieden werden, Integration und Migration als etwas Negatives zu betrachten, denn dadurch kann es halt für die Klassengemeinschaft und die Schulgemeinschaft natürlich auch nicht natürlich werden und es sollte keine negative ähm kein negatives Bloßstellen von Andersartigkeit sein. #13:55</p>	<p>B: Ähm, also ich denke mal ganz (...) ganz berücksichtigen also dass keine Benachteiligung gibt, das lässt sich nicht realisieren, aber man versucht natürlich dadurch, dass man den Kindern viele (...) viel Unterstützung und viele Hilfen gibt und versucht sie zu beteiligen und auch diese Vielfalt zu leben. Also den vielleicht auch deutschen Kindern zu zeigen, also Kinder ohne Migration zu zeigen, dass es schön ist, dass es so eine Vielfalt ist, das sage ich mir, dass es nicht zum Thema gemacht wird (...) ja. #06:29</p>	<p>Alle Textstellen mit denen deutlich wird, inwiefern das Thema Migration in Bezug auf Unterricht eine Relevanz für die Lehrkraft darstellt, sowie alle Textstellen die auf Erfahrungen und Wissen hindeuten bezüglich der Relevanz zur Verhinderung von Benachteiligung im Unterricht.</p>
<p>c) Für die Schule</p>	<p>Die Erfahrungen und das Wissen der Schule in Bezug auf die Thematik.</p>	<p>B: Ähm, ob das jetzt in unserem Schulkonzept verankert ist, bin ich mir jetzt so ad hoc gar nicht sicher. Ähm, (...) es wird meiner Meinung nach nicht explizit zum Unterrichtsthema gemacht also jetzt nicht korrekt thematisiert. Ähm, genau es wird glaube ich eher das (...) der Themenkomplex Interkulturalität ähm hervorgehoben, aber der Aspekt der Migration ähm nicht wirklich. Also als die Kinder aus der Ukraine vor ein paar Wochen kamen, weiß ich das einige Lehrkräfte mit ihren Kindern besprochen haben aber inwiefern etwas davon im Schulkontext verankert ist, kann ich leider nicht beantworten. #10:29</p>	<p>B: In unserer Schule haben wir ja natürlich viele Kinder mit Migrationshintergrund, daher ist bei uns eigentlich Vielfalt sowieso gelebt. Ähm es wird teilweise ja auch zu verschiedenen kulturellen Themen nochmal gearbeitet. Ja wir sind da, sag ich mal sehr offen und willkommen. Es ist auch mal angedacht dass man vielleicht auch mal einzelne Feste mit anderen Kindern feiert aber ja. #04:43</p>	<p>Alle Textstellen mit denen deutlich wird, was die Schule zur Relevanz der Thematik beiträgt.</p>

d) Integration der Schüler*innen durch die Eltern.	Die Erfahrungen der Lehrkräfte in Bezug auf den Einsatz bei der Integration ihrer Kinder.	B: äh, ja okay. Hm. Da ich selbst keine Klassenleitung bin, bekomme ich das selbst so nicht mit. Ähm aber hm, das hängt auch sehr davon ab wie engagiert die Eltern sind, also es gibt Eltern wo die Eltern kaum sieht oder kaum mitbekommt und viel über die Kinder läuft. Aber es gibt auch viele Eltern, die sich engagieren und sehr hinterher sind das ihr Kind gut aufgenommen wird. Ich habe das jetzt selbst mitbekommen, dass ein Kind, welches noch nicht so gut deutsch spricht an unserer Schule ist, dass die Eltern angerufen hatten und ähm (...) nachgefragt haben, wie das Kind schneller Deutsch lernen kann und waren demnach sehr unterstützend. #11.44	B: Ähm ja, die Familien versuchen natürlich ihre Kinder oder dass die Kinder Kontakt mit anderen Kindern bekommen und auch auffällig ist, dass viele Kinder mit Migrationshintergrund tatsächlich auch den ganzen Tag hier in der Schule bleiben und dadurch natürlich auch viel Kontakt mit anderen Kindern haben und auch natürlich viel vom Leben der anderen Kulturen der anderen Länder mitbekommen. #05:14	Alle Textstellen, mit denen deutlich wird inwiefern die Eltern ihre Kinder bei der Integration helfen.

<p>4) Verbesserungsmöglichkeiten/ Unterstützungsmöglichkeiten</p>	<p>Die Erfahrung und das Wissen adaptiver Möglichkeiten zur Förderung von Schüler*innen mit einem Migrationshintergrund.</p>			
<p>a) Aufklärungsangebote für die Eltern</p>	<p>Was die Schule unternimmt um betroffene Eltern zu unterstützen.</p>	<p>B: Ähm, also bei uns an der Schule ist eigentlich jederzeit die Schulleitung sehr offen dafür. Es jetzt aber keine konkreten Aufklärungs- und Unterstützungsmöglichkeiten oder Programme von unserer Seite. Also alle Lehrer*innen sind da immer Ansprechpartner, also vor allem Klassenleitung und Schulleitung. Ähm genau, aber ich glaube da müsste eher auf außerschulische Institutionen verwiesen werden. #12:22</p>	<p>B: Ähm, es besteht natürlich immer die Möglichkeit oder das Angebot eines Gespräches. Für Fragen sind wir immer offen, es wird viel kommuniziert und auch vielleicht über ja selbstverständliche Dinge, die in anderen Kulturen vielleicht nicht selbstverständlich sind geredet. Natürlich gibt es auch verschiedene Angebote für die Eltern, wo sie sich informieren können, verschiedene Elternabende und unsere Schulsozialarbeiterin bietet verschiedene Dinge an und verweist auch auf verschiedene Projekte. #05:46</p>	<p>Alle Textstellen mit denen deutlich wird, inwiefern die Schule den betroffenen Eltern hilf.</p>

b) Instrumente	Gewünschte Instrumente zur Förderung	B: Ähm, wo Sie gerade die Frage fragten mit den Unterstützungsmöglichkeiten, finde ich könnte die Schule eigentlich ja mal zusammensetzen vielleicht mal eine Person bestimmen so wie es beispielsweise auch Digitalisationsbeauftragte gibt, dass man auch Migrationsbeauftragte oder Integrationsbeauftragte festlegt. Ähm also genau ich habe das von Bekannten gehört, dass es da auch eine Art Elternkaffee gibt, dass man sich einfach mal zusammensetzt und mal überlegen könnte wie man dieses Thema noch weiter positiv hervorheben könnte, sodass es für alle eine Bereicherung ist und ich glaube auch, dass man da sehr von profitieren kann. #14:48	B: Gerade was jetzt so die Vorgaben vom Kultusministerium angeht, was das KC angeht ja auch was ja die Anforderungen sind, könnte man definitiv ja mehr Vielfalt mit einbringen und mit einbeziehen damit auch diese Benachteiligung in dem Bereich reduziert wird. #06:48	Alle Textstellen mit denen deutlich wird, inwiefern die Lehrkraft Instrumente zur Förderung betroffener Schüler*innen erwünscht.
5) Anmerkungen	Sonstige Anliegen, Informationen und Stellungnahmen zum Thema.	B: Ähm, so konkret nicht, aber ich finde das total spannend und bedanke mich für die Anregung. Ich denke das ist ein Thema was wieder mehr in den Fokus gerückt werden müsste. #15:04	B: Nein. #06:53	Alle Textstellen mit denen deutlich wird, dass weitere Anliegen und Informationen zum Thema betont werden, sowie alle Textstellen, in denen eine erweiterte Stellungnahme vorliegt.

Transkriptionsregeln

Die Verschriftlichung und Auswertung der geführten Interviews basiert auf den Transkriptionsregeln nach Kuckartz (2017). Die Transkription ist wortgetreu und nicht phonetisch, und die Sprache und Zeichensetzung sind der allgemeinen Schriftsprache angeglichen (vgl. Kuckartz, 2017). Deutlich längere Sprechpausen des Interviewers oder des Interviewten werden durch Punkte gekennzeichnet, die in die entsprechenden Klammern gesetzt werden. Je länger die Pause ist, desto mehr Punkte werden genutzt. Spricht die befragte Person in eine Textstelle hinein, wird diese Äußerung in Klammern eingestreut. Gleiches gilt für unterstützende Statements oder die Verdeutlichung durch ein Lachen oder einen Seufzer (vgl. Kuckartz, 2016). Passagen des Interviewers sind mit einem "I:" gekennzeichnet, Passagen des Interviewten mit einem "B:". Für eine eindeutige Übersicht und eine klare Trennung befindet sich zwischen den Aussagen des Interviewers und des Befragten ein Absatz. "Nonverbale Aktivitäten und Redeweisen sowohl des Interviewten als auch des Interviewers sind in doppelten Klammern vermerkt, z.B. ((lacht))" (Kuckartz, 2017). Schließlich werden alle Referenzen, die auf die befragte Person zurückgeführt werden können, in anonymisierter Form wiedergegeben (vgl. Kuckartz, 2017). Im Folgenden werden die Interviews genauer in Betracht gezogen. Dafür werden die Ergebnisse der einzelnen Interviews verschriftlich und daraufhin werden sie miteinander verglichen um die gewonnen Erkenntnisse zu fokussieren.

Interview 1

1. Vorstellung

Das erste Interview zur Studienforschung „Kinder mit einer Migrationsbiografie“, mit der Forschungsfrage „Inwieweit wirkt sich die Migrationsbiografie von Grundschüler*innen auf die Schulleistungen aus?“ wurde am 14.06.2022 durchgeführt. Die hier getroffenen Aussagen entsprechen der Wahrnehmung zum derzeitigen Zeitpunkt und weichen gegebenenfalls von der aktuellen Lage in der Schule ab. Interviewt wurde eine Frau im Alter von 29 Jahren, die an einer staatlichen Grundschule Textil- und Englischlehrerin für viele Klassen ist. Besonders viel Zeit verbringt die Lehrkraft jedoch in einer vierten Klasse der staatlichen Grundschule in Lingen. Die Lehrperson unterrichtet mittlerweile seit mehreren Jahren an der Schule. Zusätzlich übernimmt die Person verschiedene Vertretungsstunden. Vor dem Einstieg in den Beruf studierte die befragte Person Textil und Englisch auf Grundschullehramt an der Universität in Osnabrück. So scheinen die englische Sprache und die Kunst ihren Interessen nahe zu kommen.

Ebenso interessiert sich die befragte Person für politische Themen. Dazu wird durch das Interview deutlich, dass die befragte Person bezüglich der Thematik ein großes Wissen aufweist. Ihre Erfahrungen in ihrem Beruf bestätigen dies ebenso. Kinder hat die interviewte Person noch keine. Das Interview wurde in einem privaten Raum durchgeführt. Zudem gilt es zu erwähnen, dass die befragte Person und die Interviewerin sich bereits aus der Schule, an der beide arbeiteten, persönlich kannten. Zu erwähnen gilt, dass beide Personen sich privat ebenfalls treffen, um über das Studium oder ähnliches zu reden. Aus diesem Grunde wurde sich innerhalb der Befragung relativ offen über Inhalte unterhalten. Damit jedoch die Distanz und Professionalität behalten wird, wurde innerhalb der Befragung gesiezt. Bevor das Interview privat und ohne Aufnahme eingeleitet wurde, holte die Interviewerin die Einverständniserklärung zur Ausführung ein.

2. Ergebnisse

Das erste Interview, welches im Rahmen der Forschungsarbeit geführt wurde, wurde mit einer Einstiegsfrag, angeknüpft an das Vorwissen der befragten Person, eingeleitet. Die Fragestellung erwies sich als einen guten Anknüpfungspunkt um die befragte Person auf die Thematik vorzubereiten. Die befragte Person orientierte sich an den Erfahrungen und verknüpfte damit das erworbene Wissen bezüglich der Thematik Migration von Menschen. So nannte sie ebenfalls Synonyme bezüglich des Begriffs „Migration“, was darauf hinweist, dass die befragte Person sich mit der Thematik auskennt. Die befragte Person zeigte somit, ein hohes Maß an Bewusstsein bezüglich der Thematik und der Wichtigkeit der Thematik im Alltag. Im Weiteren wurde die Thematik in Bezug zur schulischen Entwicklung von Grundschüler*innen gesetzt. Dabei orientierte sich die befragte Person ebenfalls an Erfahrungen, welche sie innerhalb der Klassengemeinschaft erlangt hat. Interessant ist, dass die befragte Person bislang hauptsächlich positive Erfahrungen gemacht hat. Es wird deutlich, dass die Schülerinnen mit einem Migrationshintergrund besonders positiv in den Fächern wie Englisch herausstachen (vgl. Interview 1.). So betrachtet die befragte Person, das Lernen einer anderen Sprache (Muttersprache) als sehr gewinnbringend, da die betroffenen Schüler oftmals ein gutes Gefühl für die englische Sprache aufweisen, welches beispielsweise deutsche Kinder, die von zuhause nur Deutsch sprechen, nicht besitzen (vgl. ebd.). Es wird ersichtlich, dass die befragte Person tendenziell davon ausgeht, dass die Thematik in Bezug auf die schulische Entwicklung keine Nachteile mit sich bringt. Im weiteren Verlauf des Interviews wurde konkret auf die Erfahrungen der Lehrkraft aufmerksam gemacht. Es wurden somit die Erfahrungen, welche die Lehrkraft mit Schüler*innen welche einen Migrationshintergrund besitzen, gesammelt haben. Hier antwortete die Lehrkraft, dass die Schule, an der Sie arbeite, einen sehr hohen Anteil an

Migrant*innen besitzt. Dies betrachtet die befragte Person als keine Besonderheit, da dies in der Schulgemeinschaft als normal empfunden wird und damit keinen Unterschied zwischen Herkunft von Schüler*innen kreiert.

Die nächste Kategorie beschäftigte sich mit der Förderung von Kindern mit einem Migrationshintergrund. Dabei wurde im ersten Unterpunkt bezüglich des Aspektes der Partizipation, keine Unterschiede innerhalb des Klassenverbandes festgestellt. So ist die Teilhabe aller Kinder im Unterricht sehr ähnlich und alle sind gut in die Klassengemeinschaft integriert. Anschließend wurde nach dem Aspekt der „Förderung und Differenzierung“ im Unterricht gefragt. Hier wurde festgestellt, dass einige Kinder mit einem Migrationshintergrund teilweise aus dem Unterricht rausgenommen werden, um eine extra Förderung in verschiedenen Bereichen zu bekommen. Laut der befragten Person findet dies oftmals im Bereich lesen oder Deutsch als Zweitsprache statt (vgl. Interview 1, S. 2). Notwendig ist es hierbei, dass Kolleg*innen teilweise das Material, mit dem sie arbeiten herunterbrechen müssen dazu viele Sprichwörter in einigen Texten gegeben sind, welche von Kindern, die nicht mit der deutschen Sprache groß geworden sind, nicht verstanden werden (vgl. ebd.). Die befragte Person erklärte ebenfalls dass sie mit dem Förderunterricht von Kindern mit einem Migrationshintergrund weniger konfrontiert, wird als andere Lehrer*innen, da sie mit ihrer Fächerkombination Englisch und textiles Gestalten weniger abhängig von der deutschen Sprache ist. In Bezug auf den Aspekt der Differenzierung stellte sich heraus, dass die befragte Person in ihrem Unterricht keinen Unterschied bezüglich der Unterrichtsmethoden macht. (vgl. ebd.). Es gibt laut der befragten Person somit keine zusätzlichen Angebote für Kinder mit einem Migrationshintergrund, ebenso in Bezug auf die Sozialform. Auf diese Weise wird ebenfalls dokumentiert, dass die befragte Person bislang sehr positive Erfahrungen gemacht hat, weshalb ihre Methoden im Unterricht nicht verändert werden musste. Nichtsdestotrotz ist die befragte Person sich der Notwendigkeit und Wichtigkeit von Adaptationsmöglichkeit und Strategien bewusst und würde, falls es notwendig wäre, den betroffenen Schülern Möglichkeiten zur Hand geben, die sie unterstützen würde.

In der nächsten Kategorie wurde sich näher mit dem Thema der Bedeutung der ganzen Thematik beschäftigt. Somit die Erfahrungen und das Wissen der Relevanz bezogen auf das Thema schulische Leistungen bei Kindern mit einem Migrationshintergrund. Dies wurde als die dritte Kategorie benannt. Im ersten Schritt bezüglich der Thematik wurde nach den Erfahrungen und auch dem Wissen bezüglich des Wissens außerhalb des Klassenzimmers gefragt. Demnach was die Lehrkraft von außerhalb des Settings Schule mitbekommt. An dieser

Stelle wurde erwähnt, dass an der Schule im Allgemeinen sehr viele unterschiedliche Sprachen von zuhause aus gesprochen werden (vgl. Interview 1, S. 3). So benennt die befragte Person beispielsweise persisch, türkisch, albanisch etc. als vertretene Sprachen, aber neuerdings auch ukrainisch (vgl. ebd.). Auch an dieser Stelle des Interviews wird die positive Einstellung der Lehrkraft gegenüber Mehrsprachigkeit deutlich, denn sie scheint fasziniert zu sein, wie schnell die Kinder teilweise von einer Sprache in eine andere wechseln können. Ebenso benennt die befragte Person, dass die Kinder, von denen die Eltern kaum sprechen oftmals eine wichtige Rolle im Haushalt übernehmen – nämlich die als Übersetzer (vgl. ebd.). So ist den Kindern oftmals eine sehr große Aufgabe zugeteilt worden, die sie zu meistern haben.

Im weiteren Verlauf wurde darauf eingegangen, welche konkrete Einstellung die Lehrkraft bezüglich der Thematik hat. Die befragte Person äußerte, dass die Integration von Schüler*innen mit einem Migrationshintergrund als ein Mehrwert angesehen werden muss (vgl. Interview 1, S. 4). So empfindet die befragte Person, es besonders wichtig Integration und Migration als etwas Negatives zu betrachte. Als Grund nennt die befragte Person gerade den Aspekt der guten und starken Klassengemeinschaft, welcher nur gegeben sei, wenn Andersartigkeit nicht als etwas Selbstverständliches anerkannt wird (vgl. ebd.). Ebenso erwähnt die befragte Person, dass sie sich unsicher sei, ob die Schule konkret auf den Aspekt eingeht. So wird im ersten Interview eher deutlich, dass die Schule das Thema des Migrationshintergrunds von Schüler*innen nicht thematisiert und dabei dem Aspekt keine konkrete Gewichtung zukommen lässt. Zwar wurde in der Zeit, an der ukrainische Kinder an die Schule kamen gemeinsam mit der Klassenlehrer*in darüber gesprochen, dies diene aber laut der befragten Person jedoch lediglich zu Vorbereitung auf ein* neu*e Klassenkamerad*in. In Bezug auf die Integration von betroffenen Kindern durch die Eltern, erwähnte die befragte Person, dass es einige Unterschiede bezüglich des Einsatzes der Integration gibt. So darf jedoch auf keinen Fall gesagt werden, dass sich die Eltern von den Kindern nicht bei der Integration der Kinder engagieren, sondern, dass es teilweise Eltern gibt, die sich viel für die Integration ihrer Kinder einsetzen aber auch einige gibt, bei denen die Kinder sich teilweise um viele Dinge selbst kümmern müssen. Außerdem erwähnt die befragte einen konkreten Fall bei dem ein Elternpaar in der Schule angerufen haben, um sich zu erkunden, wie sie ihrem Kind bei der Integration in der Schule helfen können.

Zuletzt ging es in dem Interview um die Kategorie der Förderungsmöglichkeiten und Unterstützungsmöglichkeiten. Hierbei handelte es sich vor allem darum, was die Schule unternimmt um beispielsweise betroffene Eltern zu unterstützen und welche gewünschte Instrumente zur Förderung verlangt werden. Die Befragte erwähnte, dass die Lehrer*innen

immer Ansprechpartner*innen für die Thematik sind und ebenso auf außerschulische Angebote verweisen. Des Weiteren empfindet die Befragte es wichtig, Expert*innen mit einzuholen oder zu bestimmen, die beispielsweise sich besonders mit der Thematik Migration auskennen und als Ansprechpartner*innen dienen. Als letztes merkte sie noch an, dass sie es im Allgemeinen sehr inspirierend und bereichernd findet sich näher mit der Thematik auseinander gesetzt zu haben.

Im nächsten Abschnitt wird sich das zweite Interview, welches für den Forschungsbericht wichtig ist, angeschaut. Dafür wird ebenfalls eine Analyse des Gesagten vollzogen.

Interview 2

1. Vorstellung

Im Rahmen des zweiten Interviews wurde ebenfalls eine niedersächsische Lehrerin der PGS befragt. Das Interview wurde zum Thema „schulische Leistungen von Kindern mit einer Migrationsbiografie“ durchgeführt. Die Forschungsfrage, welche während des Interviews berücksichtigt wurde, lautet „Inwieweit wirkt sich die Migrationsbiografie von Grundschüler*innen auf die Schulleistungen aus?“. Die Interviewpartnerin ist seit ca. zehn Jahren an der PGS in Lingen tätig. Sie unterrichtet die Fächer Mathematik und Religion und ist die Klassenlehrer*in einer 4. Klasse. Sie leitet außerdem die Schulbibliothek und setzt sich für das Wohl aller ein. Sie hat an der Universität in Paderborn die Fächerkombination Mathematik und evangelische Religion studiert und bereits vor ihrem Studium eine Ausbildung zur Bankkauffrau absolviert. Die interviewte Person übernimmt immer wieder aufgrund des Lehrermangels Vertretungsstunden auf sich, unterrichtet aber hauptsächlich in ihrer vierten Klasse. Ebenso wird sie in ihrer Klasse für Fächer wie Deutsch, Kunst und textiles Gestalten eingesetzt. Außerdem ist die befragte Person 36 Jahre alt und verheiratet. Kinder besitzt sie noch keine. Auch diese Interviewpartnerin kannte die Interviewerin bereits vorher aus der Praxisphase. Beide Personen haben dennoch eine professionelle Distanz zueinander, weshalb die Personen sich im Interview setzen. Vor der Durchführung des Interviews wurde eine Einverständniserklärung durchgeführt. Bereits vor Beginn der Interviewaufnahme entstand ein Gespräch zwischen den beiden beteiligten Personen. Da es sich bei der Durchführung des Interviews um eine eher neue Situation für die Interviewerin handelt, wurde erst im Nachhinein erkannt, dass die Begrüßung hätte mit aufgenommen werden sollen. Aufgrund der Individualität lässt sich dies jedoch nicht wiederholen. Somit beginnt das Interview ohne eine spezifische Einleitung, welche die Antworten jedoch präzisiert.

2. Ergebnisse

Die einleitende Frage, die sich auf das allgemeine Wissen der Befragten über das Thema bezieht, dient als Überprüfung des Allgemeinwissens und der Einschätzung, inwieweit das Wissen über das Thema vorhanden ist. Die befragte Person verfügt über ein weitreichendes Grundwissen zum Thema; neben dem Aspekt, dass Migration bedeutet, dass fremde Personen in ein Land kommen und sich versuchen zu integrieren, sowohl auf sprachlicher als auch auf kultureller Ebene (vgl. Interview 2). Diesbezüglich ist der befragten Person bekannt, dass bei Kindern mit einem Migrationshintergrund zu beachten gilt, dass der Wortschatz oftmals eingeschränkt ist. Diese Einschränkungen sind laut der befragten Person sowohl im sprachlichen Kontext als auch im kulturellen/organisatorischen Bereich zu bedenken (vgl. Interview 2). Damit meint die befragte Person, dass beispielsweise Einschränkungen bei dem Wissen über das jeweilige Schulsystem oder bei der Verwendung von Fachbegriffen bestehen. Nichtsdestotrotz wird schnell ersichtlich, dass die befragte Person den Migrationshintergrund von Schüler*innen als einen Vorteil ansieht, denn das kulturelle Wissen der betroffenen Schüler*innen kann für einen Austausch untereinander sorgen und ein gewisses Weltwissen implementieren (vgl. Interview 2). Spannend ist, dass die befragte Person erwähnt, dass $\frac{3}{4}$ ihrer Schüler*innen der vierten Klasse einen Migrationshintergrund haben und die Vielfalt somit einen sehr großen Wert in der Klassengemeinschaft einnimmt. Dabei gibt es keinen konkreten Unterschied zu anderen Schüler*innen. Für die befragte Person ist es eindeutig kein Aspekt, der zu schlechteren Schulleistungen führt. Ebenso wird erwähnt, dass Schüler*innen die später in den Unterricht gekommen sind, die sprachlichen Schwierigkeiten relativ schnell aufholen und damit wie jeder andere auch am Unterricht teilnehmen kann. Eine generelle negative Konnotation bezüglich der Schulleistungen und der Migrationsbiografie von Schüler*innen sieht die Lehrperson nicht. Bei der Frage, wie die Lehrperson Schüler*innen mit einem Migrationshintergrund konkret fördert, wurde ersichtlich, dass im Unterricht bei der Bearbeitung von Fachtexten darauf geachtet wird, dass Begriffe die unklar sind, erklärt werden, dass verschiedene Hilfsmittel zur Verfügung stehen und dass die Kultur der Schüler*innen mit in den Unterricht einbezogen wird (vgl. Interview 2). So wird das Zuckerfest beispielsweise in den Fokus gestellt und Schüler*innen dürfen ihrer Erfahrungen und Erlebnisse bezüglich ihrer persönlichen Situation teilen. Auf diese Weise zeigt die Lehrkraft die Wertschätzung gegenüber den Schüler*innen, was wiederum für Motivation im schulischen Alltag von Kindern sorgen kann. In Bezug auf die Differenzierung im Unterricht wird ersichtlich, dass die befragte Person sich bemüht, separate Hilfen zur Verfügung zu stellen. Die separaten Hilfen sind teilweise Wörterbücher oder andere digitale Medien, welche den Lernprozess von Schüler*innen mit einem Migrationshintergrund unterstützen sollen. Des Weiteren erwähnt die

befragte Person, dass die eigene Lehrerpräsenz eine wichtige Rolle bei der Unterstützung von betroffenen Schüler*innen spielt. So soll eine Lehrperson immer ansprechbar sein um Schüler*innen bei Herausforderungen helfen zu können. Da die befragte Person sich ebenso privat sehr für die Schule engagiert, bekommt die befragte Person ebenfalls mit, dass die Eltern oftmals nicht der deutschen Sprache mächtig sind. Auf diese Weise wird deutlich, dass viele andere Sprachen im häuslichen Kontext von Schüler*innen gesprochen werden. Auch wird erwähnt, dass des Öfteren Schimpfwörter von Schüler*innen in einer anderen Sprache fallen. Somit findet eine klare Beeinflussung von zuhause statt. Generell empfindet die befragte Person, dass die Vielfalt der Schüler*innen an der PGS Lingen gelebt wird, demnach integriert und berücksichtigt die Schule die Schülerschaft in ihren Alltag angemessen. Das Schulkonzept ist somit von Offenheit und Vielfalt geprägt. Auf die Frage, inwiefern die Familien der betroffenen Kinder die Integration in den Schulen unterstützen, erklärt die befragte Person, dass ein Großteil der Schülerschaft mit einem Migrationshintergrund tatsächlich den ganzen Tag in der Schule bleiben. Auf diese Weise bekommen sie viel von dem Alltag der anderen Kultur mit und lernen sich zu integrieren. Allein die Zeit und der Kontakt mit anderen Mitschüler*innen, gilt als ein wichtiger Aspekt. Als Aufklärungs- und Unterstützungsmöglichkeiten für Eltern erklärt die befragte Person, dass es die Aufgabe von Lehrer*innen sei, bei Bedarf Elterngespräche anzubieten. Seitens der Schule gibt es laut der befragten Person aber auch verschiedene Angebote wie spezifische Abende, bei denen sich Eltern informieren können und diverse andere Veranstaltungen. Außerdem besteht die Möglichkeit sich mit der Schulsozialarbeiter*in zu treffen und über mögliche Hilfen auszutauschen.

Für die befragte Person selbst hat die Integration von Schüler*innen einen sehr hohen Stellenwert. Sie begrüßt sehr die Unterstützung von Schüler*innen bezüglich des Aspekts der Vielfalt und möchte vermehrt darauf aufmerksam machen, dass der Migrationshintergrund keine Benachteiligung der schulischen Leistungen im Unterricht bedeutet. Vielmehr bedeutet dies für sie eine Chance und sollte nicht ständig zum Thema gemacht werden. Bei der Frage, was die Schule in Bezug auf das Thema verbessern könnte, antwortet die befragte Person, dass gerade die Vorgaben seitens des Kultusministeriums gelockert werden sollten (vgl. Interview 2). Denn laut der befragten Person, wird der Aspekt der Vielfalt zu wenig im Kerncurriculum beachtet, was wiederum zu einer systematischen Benachteiligung von Schüler*innen führen kann.

Im nachfolgenden Kapitel werden die beiden Interviews miteinander verglichen, um Ähnlichkeiten und Unterschiede der Ergebnisse zu dokumentieren.

Vergleich der Interviews

Zu Beginn darf gesagt werden, dass sich die beiden geführten Interviews gut miteinander vergleichen lassen, da sie einige Ähnlichkeiten, sowie Unterschiede aufweisen. Zuvor muss erwähnt werden, dass ich mich dafür entschieden habe, die beiden geführten Interviews im direkten Vergleich zu untersuchen, da die allgemeinen Angaben der befragten Personen sich teilweise ähneln. Nichtsdestotrotz können Differenzen auftreten, welche sich beispielsweise durch die unterschiedlichen Klassenstufen und Fächerkombinationen der interviewten Personen ergeben. Da beide Interviews im Sommer durchgeführt wurden, ist die Schullage oder auch die Situation zu dem Zeitpunkt in Deutschland relativ vergleichbar. Da sich die beiden Lehrer*innen in dem Bundesland Niedersachsen befinden, darf mit Vorsicht gesagt werden, dass die Schullage in dem Bundesland ebenfalls zu dem Zeitpunkt relativ vergleichbar ist. Natürlich muss auch erwähnt werden, dass die beiden Lehrer*innen völlig unterschiedliche Erfahrungen, bezüglich der Einbindung der Thematik „Migrationshintergrund und schulische Leistungen an Schulen“, erlangt haben.

Gleich zu Beginn des Interviews fällt auf, dass beide befragten Personen ein gutes Wissen über das Thema Migration besitzen. So besitzen beide Personen ein Wissen darüber, was unter dem Begriff Migration verstanden wird. Im ersten Interview wird ebenfalls ein Synonym für den Begriff erläutert. Weiterhin wird ersichtlich, dass beide Lehrpersonen eine eher positive Einstellung, gegenüber der Beeinflussung der schulischen Entwicklung verbunden mit dem Migrationshintergrund von Grundschüler*innen besitzen. Im ersten Interview wird vor allem die Lehrerpersönlichkeit in den Fokus gerückt. So ist es, laut der ersten befragten Person, besonders bedeutend wie Lehrpersonen mit den Kindern umgehen, die einen Migrationshintergrund besitzen. Des weiteren wird betont sie, dass die betroffenen Kinder ein sehr gutes sprachliches Gefühl haben da sie von zu Hause aus noch eine andere Sprache sprechen. Außerdem setzt die erste interviewte Person ihren Fokus auch auf die Individualität jeden Schülers und betont damit die Stärken. Im zweiten Interview wird bei dieser Frage der Fokus eher auf die Einschränkungen der betroffenen Schülerinnen gesetzt. So berichtet die zweite befragte Person, dass wenn ein Kind einen Migrationshintergrund hat, oftmals der Wortschatz eingeschränkt ist. Das bedeutet, dass beispielsweise Fachbegriffe fehlen oder das Kind eher unsicher im Umgang mit dem Schulsystem ist. Nichtsdestotrotz erwähnt die zweite befragte Person, dass das Kennen einer anderen Kultur ebenfalls ein Vorteil für bestimmte Schüler*innen haben kann. Der Fokus des Vorwissens der zwei befragten Person fällt somit unterschiedlich aus. Der Eindruck in Bezug auf die Beeinflussung des Unterrichts ist somit ebenfalls leicht unterschiedlich.

Bei der Befragung bezüglich der Erfahrungen innerhalb der Klassengemeinschaft sind ebenfalls Ähnlichkeiten aber auch Unterschiede festzustellen. In beiden Interviews wird ersichtlich, dass die beiden Lehrkräfte eine sehr hohe Schüleranzahl an Kindern mit Migrationshintergrund unterrichten. Im ersten Interview wird vor allem davon gesprochen, dass die Vielfalt innerhalb der Klassengemeinschaft als etwas Normales angesehen wird und demnach keinen besonderen Fokus bekommt. Die erste interviewte Person berichtet auch davon, dass in einer anderen Schule, in der sie gearbeitet hat, eine eher negative Konnotation mit dem Migrationshintergrund von Schülern verbunden wurde und der Migrationshintergrund nicht als Chance, sondern als etwas Negatives betrachtet wurde. Im zweiten Interview werden hingegen konkrete Daten und Fakten genannt, welche beinhalten das mindestens die Hälfte der Kinder, wenn nicht sogar $\frac{3}{4}$ der Kinder einen Migrationshintergrund haben. Genauer betrachtet bedeutet das, dass beide befragten Personen diverse Erfahrungen bezüglich der Thematik erlangt haben.

Im weiteren Verlauf wird deutlich das beide befragten Personen bei der Partizipation der Kinder mit Migrationshintergrund innerhalb der Klassen Gemeinschaft eine ähnliche Meinung vertreten. So verdeutlichen beide Interviews, dass die Partizipation von Schüler*innen, egal welcher Herkunft sehr ähnlich ist. Die Partizipation, seitens der Schüler*innen mit Migrationshintergrund fällt somit nicht negativ auf und gewinnbringende Beiträge werden von allen Schüler*innen geliefert.

In Bezug auf spezifische Förderungsangebote für betroffene Kinder wird aus den Erfahrungen der Lehrkräfte ersichtlich, dass beide Personen unterschiedliche Fächer an der Grundschule unterrichten. So wird im ersten Interview ersichtlich, dass die erste befragte Person in Bezug auf die Förderung von Kindern mit Migrationshintergrund im Unterricht wenig Erfahrungen gesammelt hat, da der Englischunterricht keine konkrete extra Förderung erfordert. Dennoch berichtet die erste befragte Person, dass teilweise Kinder mit einem Migrationshintergrund aus dem regulären Unterricht herausgenommen werden, damit eine Art Förderunterricht erfolgt. Teilweise bekommt die erste befragte Person auch mit, dass Fachtexte heruntergebrochen werden, damit diese für Kinder mit sprachlichen Schwierigkeiten verständlich gemacht werden. Im zweiten Interview hingegen werden konkrete Methoden genannt, die Lehrkräfte helfen um Schüler*innen mit sprachlichen Barrieren zu helfen. So wird von der zweiten befragten Person gesagt, dass digitale Hilfen und Wörterbücher zur Verfügung gestellt werden damit Kinder etwas nachschlagen können. Außerdem wird in der Schulgemeinschaft darauf geachtet, dass die kulturellen Bräuche der unterschiedlichen Herkunftsländer von Schüler*innen wertgeschätzt werden. Dies geschieht beispielsweise durch die Dokumentation von Gebräuchen oder Festen der jeweiligen anderen Kultur der Schülerschaft. Auch die

Differenzierungsmöglichkeiten, welche die befragten Personen dokumentieren, fallen sehr ähnlich aus. So berichten beide Personen, dass teilweise separate Hilfen angeboten werden, um beispielsweise bei sprachlichen Defiziten zu helfen. Hierbei benennt die zweite befragte Person die Verwendung von Wörterbüchern und digitalen Medien. Darüber hinaus ist es für die zweite befragte Person besonders wichtig, dass die Lehrperson ansprechbar sein muss und den Schülerinnen bei Fragen zur Seite steht. Demnach ist eine gewisse Lehrperson im Umgang wichtig. Im ersten Interview wird dokumentiert, dass die Methoden im Unterricht gleichbleiben. Es werden somit keine spezifischen Differenzierungsangebote vollzogen, da alle Kinder im Unterricht gleich lernen. Ebenso ist dies, laut der ersten befragten Person, bei der Sozialform der Fall.

Im weiteren Verlauf der Interviews wird deutlich, dass beide Lehrkräfte sich der Beeinflussung der außerschulischen Reize bewusst sind. So wissen beide Lehrpersonen, dass unterschiedliche Muttersprachen von zuhause gesprochen werden. Im ersten Interview wird die positive Einstellung der Lehrperson der außerschulischen Sprachen deutlich. Sie berichtet, dass sie es sehr beeindruckt, wenn Schüler*innen eine andere Sprache von zuhause sprechen und es sie immer wieder überrascht, wie schnell die Kinder von der einen in die andere Sprache wechseln können. Auch berichtet die erste befragte Person, dass die Kinder oftmals die Rolle als Vermittler für die Eltern übernehmen und demnach einen sehr wichtigen Teil für die Integration der Familie darstellen. Im zweiten Interview wird eine neutralere Sicht dargelegt. So erklärt die zweite befragte Person, dass mit einigen Eltern eine Kommunikation auf deutsch nicht möglich ist und demnach deutlich wird, dass eine andere Sprache zuhause gesprochen wird.

Beide befragten Personen erwähnen, dass die Muttersprache von Schüler*innen im Kontext Schule teilweise auch im negativen Kontext verwendet wird, wenn beispielsweise Schimpfwörter fallen.

In Bezug auf die Schule selbst berichten beide Personen, dass Vielfalt in der Schule gelebt wird. Zwar ist diese Vielfalt nicht konkret im Schulkonzept erwähnt, jedoch gibt es laut nachtragender Recherchen eine Art Sprachförderungsprogramm, welches darauf hinweist, dass Interkulturalität einen hohen Stellenwert an der PGS- Lingen hat. Da beide Lehrpersonen an derselben Schule tätig sind, ist es interessant, dass beide Lehrkräfte Aspekte wie Offenheit gegenüber der Vielfalt und Interkulturalität von Schüler*innen innerhalb der Schulgemeinschaft benennen und den Aspekten eine so hohe Aufmerksamkeit schenken. Auf diese Weise wird deutlich, dass Vielfalt ein wichtiges Element des Schulkonzeptes ist und das

die Umsetzung in der Schule funktioniert. Die Unabhängigkeit der Antworten beider befragten Personen dokumentiert diese Erkenntnis.

Weiterhin wird im Interview nach den Eltern der Kinder gefragt. In der ersten Frage bezüglich der Eltern wird nach der Unterstützung seitens der Eltern gefragt. Also inwiefern die Eltern die Integration unterstützen. Im ersten Interview berichtet die befragte Person, dass sie dazu nicht allzu viele Informationen hat, da sie keine Klassenleitung übernimmt. Dennoch hat sie beobachten können, dass einige Schüler*innen für sich selbst einstehen müssen, da die Eltern nicht die deutsche Sprache sprechen. Demnach läuft viel über die Kinder, was vor allem die Selbstständigkeit einiger Schüler*innen betont. Nichtsdestotrotz gibt es Elternteile die sich sehr Bemühen, um ihr Kind in die Schulgemeinschaft zu integrieren. Im zweiten Interview hingegen wird der Aspekt des Ganztagsangebot aufgegriffen. So erwähnt auch die zweite befragte Person, dass die Eltern sich bemühen, ihre Kinder in die Schule zu integrieren, vor allem indem die Schüler*innen das Ganztagsangebot der Schule nutzen. Das Ganztagsangebot bedeutet, dass die Schüler*innen auch nach dem regulären Unterricht noch in der Schule bleiben, um beispielsweise zu spielen, Hausaufgaben zu erledigen oder andere Angebote wie AGs zu nutzen. Da es laut der zweiten befragten Person sehr auffällig ist, dass gerade die Kinder mit Migrationshintergrund sehr oft das Angebot nutzen, wird ersichtlich, dass die Eltern durch die Interaktion mit anderen Schüler*innen die Integration ihrer Kinder befürworten.

Bezüglich der Frage welche Aufklärungs- und Unterstützungsmöglichkeiten es für die Eltern gibt, um gerade den Aspekt der Integration von Migrantenkindern zu fördern, wird von beiden Seiten erwähnt, dass die Schule und damit auch die betroffenen Personen ein besonderes Maß an Offenheit vertreten. Diese Offenheit ist laut beiden befragten Personen besonders wichtig damit Eltern ein gutes Gefühl bei der Integration in ein Land haben. Außerdem verfügt die Schule über weitere Veranstaltungen, welche die Eltern besuchen können, um die Integration ihrer Kinder in den Schulalltag zu unterstützen. Im ersten Interview erwähnt die befragte Person ebenso außerschulische Angebote auf die die Schulleitungen oder Lehrer*innen hinweisen. Im zweiten Interview wird zudem noch die Schulsozialarbeiter*in erwähnt, welche ebenfalls die Aufgabe der Beratung von betroffenen Eltern übernehmen kann. Die Schule gilt somit als eine vorbildliche Unterstützung bei der Integration von Schüler*innen.

Im weiteren Verlauf wird auf die Bedeutung der Integration im Hinblick auf die Vermeidung von Benachteiligungen im Unterricht für die Lehrperson selbst eingegangen. Im ersten Interview wird ganz klar deutlich, dass die befragte Person die Integration als einen sehr wichtigen Aspekt ansieht. Somit spricht die erste befragte Person der Integration von

Schüler*innen mit einem Migrationshintergrund im Hinblick auf die Vermeidung von Benachteiligungen im Unterricht einen sehr hohen Stellenwert zu. Für sie soll Integration von Schüler*innen als ein Mehrwert angesehen werden. Die eher negative Einstellung, welche die Wissenschaft teilweise darstellt, wird durch die Äußerung der ersten befragten Person kritisiert da ihrer Meinung nach jedes Kind ein individuelles Wesen ist und viel zum erfolgreichen Alltag der Schule beitragen kann. Laut der ersten befragten Personen soll Integration und Migration nicht als etwas Negatives betrachtet werden denn eine solche Einstellung behindere, laut der befragten Person die allgemeine Klassengemeinschaft. Es darf somit kein negatives Bloßstellen von Andersartigkeit stattfinden damit Lernen gelingen kann. Im zweiten Interview wird eine etwas andere Sicht deutlich. So sagt die zweite befragte Person, dass die Benachteiligung im Unterricht nicht ganz ausgeschlossen werden kann, dass aber jede Lehrperson die Möglichkeit hat Unterstützungsmöglichkeiten und Hilfen zur Verfügung zu stellen. Bereits in den vorherigen Antworten wurde deutlich, dass laut der zweiten befragten Person beispielsweise die Lehrperson präsent sein muss, digitale Medien zur Verfügung gestellt werden können aber auch beispielsweise Lexikon verwendet werden können, um Kinder mit einem Migrationshintergrund bei der Integration im Unterricht zu helfen. Zudem äußert die zweite befragte Person das es wichtig ist den deutschen Kindern zu zeigen, dass die Schulgemeinschaft oder auch die Klassengemeinschaft von der Migration anderer Personen profitiert und dass die Vielfalt, nichtsdestotrotz nicht ständig zum Thema gemacht werden muss. Demnach eine gewisse Sensibilität und Normalität bezüglich der Thematik gegeben ist. Beide befragte Personen äußern demnach, dass Migration im Kontext Schule eine wichtige Komponente ist.

Zu guter Letzt wird auf die Kategorie der Verbesserungsmöglichkeiten eingegangen. Hierzu werden in beiden Interviews unterschiedliche Ansätze genannt. Im ersten Interview fordert die befragte Person Migrationsbeauftragte oder Integrationsbeauftragte, die von Personen bestimmt werden, um bei Fragen bezüglich des Themas zur Verfügung zu stehen. Im zweiten Interview wird eher darauf eingegangen, dass die Vorgaben vom Kultusministerium und damit die dazugehörigen Anforderungen mehr auf den Aspekt der Vielfalt gepolt werden könnten damit die Benachteiligung in verschiedenen Bereichen reduziert wird.

Aufgrund der unterschiedlich wahrgenommenen Situationen von Kindern mit einem Migrationshintergrund in der Schule, ergeben sich verschiedene Handhabung der Lehrperson, welche beide im Großen und Ganzen das Bewusstsein des Themas berücksichtigen.

Anhand des Vergleichs der beiden Interviewergebnisse wird ersichtlich, was bereits in der Praxis unternommen wird und was noch verbessert werden kann. Im Folgenden wird auf ein

allgemeines Fazit eingegangen, um die Forschungsfrage „Inwieweit wird sich die Migrationsbiografie von Grundschüler*innen auf die Schulleistung aus?“ zu beantworten.

Fazit

Zum Abschluss kann zusammengefasst werden, dass das Thema „Migration in der Schule“ ein ernstzunehmendes Thema in Deutschland ist. So verdeutlicht dies uns nicht nur die Politik, sondern auch die befragten Lehrkräfte bestätigen diese Aussage. Daraus ergibt sich, dass Lehrer*innen heutzutage immer mehr mit der Thematik konfrontiert werden. Die Folge dessen wirkt sich jedoch nicht auf die Qualität des Unterrichts aus.

In den beiden durchgeführten Interviews, wird ersichtlich, dass die Lehrer*innen ein hohes Bewusstsein bezüglich der Thematik besitzen. Bei der Beantwortung der Forschungsfrage „Inwieweit wirkt sich die Migrationsbiografie von Grundschüler*innen auf die Schulleistungen aus?“ lässt sich anhand der Analyse der Interviews herausstellen, dass sich die Migrationsbiografie von Grundschüler*innen nicht speziell auf die Schulleistungen auswirkt. Somit wurde anhand des Berichts eine neue Sichtweise dargestellt, welche die Negativität der wissenschaftlichen Forschung aufbricht. Fasst man die Ergebnisse der Interviews zusammen wird vielmehr verdeutlicht, dass Schüler*innen im Allgemeinen Stärken und Schwächen besitzen. Herausforderung in der Schule werden ebenfalls als Hürde betrachtet, welche es von jedem Individuum zu meistern gilt. Es kann jedoch nicht verpauschalisiert werden, dass Schüler*innen mit einem Migrationshintergrund schlechtere Schulleistungen aufweisen. In der Konfrontation mit der Thematik unterscheiden sich die Interviewantworten der zwei befragten Personen bezüglich der gemachten Erfahrungen, der Menge an Methoden für den Unterricht und den Verbesserungsvorschlägen. Teilweise konnotieren die Interviewpersonen ihre Antworten zwar unterschiedlichen, besitzen jedoch eine ähnliche Meinung bei der Beantwortung der Forschungsfrage im Kern. So scheinen beide Lehrpersonen trotz unterschiedlicher Fächerkombination und unterschiedlichen Alters ein vielseitiges Wissen bezüglich der Thematik zu verfügen. Aus diesem Wissen entstehen im Wesentlichen diverse Partizipationssituationen im Klassenzimmer, sowie teilweise unterschiedliche Meinungen bezüglich der Differenzierungsangebote im Unterrichtsgeschehen.

Die Durchführung der Interviews haben sich im Allgemeinen als sinnvoll erwiesen, um die kontroverse Fragestellung zu beantworten. So wurden interessante Erkenntnisse erlangt und neue Sichtweisen direkt aus dem schulischen Alltag von Lehrer*innen dokumentiert. Besonders war, dass durch das erste durchgeführte Interview vor allem aufgezeigt wurde, dass Schüler*innen mit einem Migrationshintergrund teilweise besonders sprachlich begabt sind.

Sie verfügen über eine sprachliche Komplexität, welche nicht alle Schüler*innen besitzen. Diese sprachliche Fähigkeit und Komplexität lässt sich bei einigen Schüler*innen auch auf andere Bereiche übertragen beispielsweise auf den Bereich des Fremdsprachenlernens. Demnach kann der sprachliche Hintergrund eine große Chance sein und Schüler*innen im Unterricht helfen bessere Schulleistungen zu erzielen. Die negative Seite, welche zu Beginn der Arbeit dokumentiert wurde, wird damit also aufgebrochen. Natürlich muss bedacht werden, dass Schüler*innen die gerade erst nach Deutschland gekommen sind Hilfestellungen seitens der Schule, Lehrer*innen und der Eltern brauchen. Durch die geführten Interviews wurde gezeigt, wie eine Schule diese Hilfe bieten kann um betroffenen Schüler*innen die Unterstützung zu geben, die notwendig ist. Die befragten Lehrkräfte können als Vorbilder angesehen werden.

Zum Schluss möchte ich gerne noch anmerken, dass die durchgeführten Interviews gut verlaufen sind, die Interviewerin den Ablauf jedoch auch etwas lockerer gestalten hätte können. So wirken gerade der Beginn und das Ende der Interviews etwas abrupt. Für kommende Interviews möchte die Interviewerin darauf achten und eine Art Small-Talk führen.

Literaturverzeichnis

Atteslander, P. (2003). Methoden der empirischen Sozialforschung, 2000. Rieden: WB-Druck, (s 379).

Gläser, J., & Laudel, G. (2009). *Experteninterviews und qualitative Inhaltsanalyse: als Instrumente rekonstruierender Untersuchungen.* Springer-Verlag.

Heinze, A., Herwartz-Emden, L., & Reiss, K. (2007). Mathematikkenntnisse und sprachliche Kompetenz bei Kindern mit Migrationshintergrund zu Beginn der Grundschulzeit. *Zeitschrift für Pädagogik*, 53(4), 562-581.

Jungkamp, B. & Pfafferott, M. (2019). Migrationshintergrund – eine Bildungsbenachteiligung? Verfügbar unter <https://www.fes.de/themenportal-bildung-arbeit-digitalisierung/bildung/artikelseite-bildungsblog/migrationshintergrund-eine-bildungsbenachteiligung>. Letzter Zugriff am 11.12.2022.

Kohlbrunn, Y. (o. D.). Expert*Inneninterview. Verfügbar unter <https://methodenzentrum.ruhr-uni-bochum.de/e-learning/qualitative-erhebungsmethoden/qualitative-interviewforschung/unterschiedliche-formen-qualitativer-interviews/expertinneninterview/>. Letzter Zugriff am 01.12.2022.

Kuckartz, U. (2017). *Qualitative Inhaltsanalyse: Methoden, Praxis, Computerunterstützung.* Hrsg. V. MAGMA – Marburger Arbeitsgruppe für Methoden und Evaluation e.V. Berlin. Verfügbar unter <https://qualitativeinhaltsanalyse.de/documents/Kuckartz-Qualitative-Inhaltsanalyse-2016-Transkription.pdf>. Letzter Zugriff am 12.12.2022.

Petschel, A. (2021) Kinder mit Migrationshintergrund. Datenreport 2021. Verfügbar unter <https://www.bpb.de/kurz-knapp/zahlen-und-fakten/datenreport-2021/bevoelkerung-und-demografie/329526/kinder-mit-migrationshintergrund/>. Letzter Zugriff am 12.12.2022.

Pfeiffer, F. (2022, 17. August). *Gendern in wissenschaftlichen Arbeiten: So formulierst du richtig!*. Scribbr. Verfügbar unter <https://www.scribbr.de/wissenschaftliches-schreiben/gendern-in-wissenschaftlichen-arbeiten/>. Letzter Zugriff am 12.12.2022.

Sauer, M., & Halm, D. (1999). Erfolge und Defizite der Integration türkeistämmiger Einwanderer. *Entwicklung der Lebenssituation, 2008*.

Statistisches Bundesamt. (o. D.). Verfügbar unter <https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bevoelkerung/Migration-Integration/Glossar/migrationshintergrund.html>. Letzter Zugriff am 12.12.2022.

Statista Research Department (2022). Geflüchtete Kinder und Jugendliche aus der Ukraine an deutschen Schule bis Dez. 2022. Verfügbar unter <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/1308090/umfrage/gefluechtete-kinder-und-jugendliche-aus-der-ukraine-an-deutschen-schulen/>. Letzter Zugriff am 20.12.2022.

Werner, R. (2020). Wir müssen Schüler mit Migrationshintergrund endlich mitnehmen. Verfügbar unter <https://www.welt.de/debatte/kommentare/article205375543/Bildung-Wir-muessen-Schueler-mit-Migrationshintergrund-endlich-mitnehmen.html>. Letzter Zugriff am 10.12.2022.

Eigenständigkeitserklärung

Hiermit versichere ich, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig und unter Benutzung keiner anderen Quellen als der genannten (gedruckten Werke, Werke in elektronischer Form im Internet, auf CD und anderen Speichermedien) verfasst habe. Alle aus solchen Quellen wörtlich oder sinngemäß übernommenen Passagen habe ich im Einzelnen unter genauer Angabe des Fundortes gekennzeichnet.

Ich versichere weiterhin, dass ich alle Personennamen und personenbezogenen Daten anonymisiert habe, sodass keine Rückschlüsse auf die beschriebenen Personen möglich sind.

27.12.2022

Datum, Unterschrift



Anhang

Transkribiertes Interview 1

I: Was wissen Sie zum Thema Migration? #00:04

B: Also zum Thema Migration fällt mir ein, ähm, dass es eigentlich immer um Personen geht, die von einem Land in ein anderes ziehen, ja in dem Fall wäre es dann auswandern in ein anderes Land und ähm genau wobei es glaube ich ja auch als Synonym dafür verwendet wird, wenn jemand einwandert, aber ich meine es meint, dass jemand auswandert. #00:23

I: Okay, ähm (...). Zweite Frage wie beeinflusst ein Migrationshintergrund die schulische Entwicklung von Grundschüler*innen? #00:37

B: Ähm, können Sie die Frage nochmal wiederholen? #00:39

I: Wie beeinflusst ein Migrationshintergrund die schulische Entwicklung von Grundschüler*innen? #00:48

B: Ähm, also ich glaube, dass das sehr davon abhängt, wie die einzelnen Lehrpersonen auch mit den Kindern umgehen die einen Migrationshintergrund haben, ähm. Meiner Meinung nach ist es total gewinnbringend auch, also ich bin Englischlehrkraft und sehe das auch sehr als gewinnbringend an, da die Kinder auch einfach ein viel anderes Gefühl für eine Sprache haben, wenn sie ähm eine zweite Muttersprache haben oder eine andere Muttersprache haben als deutsch. Genau, also es gibt meiner Meinung nach Fächer, in denen es sehr sehr hilfreich ist. Ähm es gibt aber glaube ich Fächer ähm wo das sehr schwierig ist für Kinder und es gibt glaube ich auch einfach Kinde, wie einige Kinder aus meiner Erfahrung, die eine schwierige Entwicklung haben und die noch viel Unterstützung brauchen, ähm wo mehr Unterstützungsangebote da sein müssen, ähm andererseits fallen ihnen andere Themen leichter, also ich finde es immer sehr individuell von den Lehrpersonen und den Fächern (...) abhängig. Und deren eigenen Fähigkeiten und Fertigkeiten also was den eigenen Kindern liegt. #2:02.

I: Ähm, okay sehr schön. Ähm, die dritte Frage ist ganz ähnlich. Welche Erfahrungen haben Sie mit Kindern mit Migrationshintergrund in der Klassengemeinschaft. Also gibt es da konkrete Beispiele? #2:17

B: Ähm, also ich bin gerade an einer Schule, wo ein sehr hoher Anteil an Migranten ist, im Klassenverband und meiner Meinung nach wir das, ähm (...), nicht als etwas Besonderes gesehen oder auch allgemein in der Schulgemeinschaft nicht. Also es wird halt einfach hingenommen und die Vielfalt als normal gesehen. Ich war aber auch schonmal an einer Schule, wo das in der Klassengemeinschaft sehr aufgefallen ist, wenn ein Kind ein Migrationshintergrund hatte und da war es dann auch teilweise von Erwachsenen so hervorgerufen, dass es eher ein negativen (...) äh ja Aspekt hatte. #3:03

I: Okay (...). Ähm, wie sieht die Partizipation der Kinder mit Migrationshintergrund innerhalb des Klassenzimmers aus? #3:14

B: Ähm, also meinen Sie im Unterricht oder in? # 3:18

I: Also, ähm ja. Also beispielsweise in Bezug auf die Klassenatmosphäre. #3:25

B: Also, hm (...). Also wenn ich das jetzt mit Kindern vergleiche, die keinen Migrationshintergrund haben, fällt es mir nicht anderes negativ auf. Ähm, also an der Schule in den Klassen, in denen ich gerade unterrichte ist es gerade so, dass ähm in meinem Unterricht eigentlich ähnlich zu Kindern die keinen Migrationshintergrund haben, also haben auch gewinnbringende Beiträge, sind gut in die Klassengemeinschaft integriert und ähm genau. #3:58

I: Ähm, wie fördern Sie Kinder mit äh Migrationshintergrund?

B: Ähm (...). Okay das auf meine Person etwas schwieriger, weil ich jetzt in der Hinsicht keine Förderstunden habe. Ähm, aber ich bekomme mit das einige Kinder aus dem Unterricht rausgenommen werden, ähm und teilweise DAZ oder extra Leseunterricht bekommen. Ähm also meine Fächer sind Englisch und textiles Gestalten, in den Fächern braucht es oftmals keine extra Förderung, deswegen trifft das jetzt auf mich persönlich nicht zu aber ähm, ich habe auch von Kollegen schon mitbekommen, dass die ähm, Lesetexte aus der vierten Klasse extrem runtergebrochen haben weil da viel zu viele Sprichwörter drin waren, die man im Alltäglichen so gar nicht verwendet und ähm, das einige Kinder dann also je nach dem wie sehr sie selbst der deutschen Sprache mächtig sind, sag ich mal ähm diesen Sprichwörtern nicht geläufig sind und das dann dementsprechend auf die ganze Klasse heruntergebrochen wird. Ähm, genau aber in meinem Unterricht ist das so jetzt noch nicht nötig gewesen. #5:15

I: Wie differenzieren Sie den Unterricht im Hinblick auf Schüler*innen mit Migrationshintergrund? #5:25

B: Ähm. Ich glaube das ja ich würde so sagen an Methoden, ja, die bekommen alle die gleichen (...). Also die Kinder mit Migrationshintergrund ähm bekommen in meinem Unterricht eigentlich ja keine besondere Behandlung, wenn sie einen Migrationshintergrund haben. Also ich verwende die gleichen Methoden für alle Kinder und ja auch wenn man auf die Sozialform achtet, ähm wird eigentlich kein Unterschied gemacht. Also ohne das jetzt das irgendwie negativ hervorzuheben. #6:22

I: Was wissen Sie über Außerschulische (...). Was wissen Sie über die außerschulischen Sprachen die Zuhause gesprochen werden? #6:30

B: Ja gut also das sind bei uns an der Schule ganz viele Sprachen die außerschulisch gesprochen werden. Ähm das reicht von (...) hm. Also mir fällt gerade auf, dass ich gar nicht so genau weiß, wie die Sprache so genau heißt. Ähm Kinder, die beispielsweise jetzt aus Albanien kommen (...) also Entschuldigung, wenn ich den korrekten Ausdruck jetzt nicht weiß, aber albanisch müsste, dass dann glaube ich dann sein. Ich weiß, dass, auch persisch gesprochen wird, türkisch ist vorhanden. Kinder aus (...) der Ukraine haben wir gerade ganz frisch sag ich mal haben gerade bei uns dabei. Einige. Ähm genau das sind so die Sprachen die (...) achja genau arabisch haben wir noch also einige Kinder sprechen bei uns noch einige Kinder arabisch. Also es sind einige Kinder, bei denen ich das auch erst nach einigen Wochen erfahren habe, dass sie von Zuhause noch eine andere Sprache sprechen als wir in der Schulsprache halt, weil wir reden dann ja alle deutsch zusammen, wo ich dann auch teilweise überrascht war weil man es den Kindern nicht angemerkt hat von ihrem deutsch her. Also ich find manchmal merkt man das, wenn man nicht auf das richtige Wort kommt, weil Zuhause nicht so viel deutsch gesprochen wird, ob die Kinder dementsprechend Zuhause dann auch deutsch sprechen, bin ich mir bei einigen nicht sicher. Ich weiß, dass einige Zuhause ihre Muttersprache sprechen ähm aber ich finde das sehr beeindruckend, dass die Kinder so gut

ähm umdenken können und die deutsche Schulsprache verwenden können mit vielen weiteren Fachbegriffen die natürlich auch noch dazu kommen. Ähm genau und ansonsten habe ich bei den anderen noch mitbekommen, dass andere Kinder für ihre Eltern oftmals auch übersetzen, so als Vermittler dienen ja genau. Manchmal wird die Muttersprache ähm auch negativ verwendet, wenn Kinder andere Kinder ärgern, weil sie wissen, dass sie nicht verstanden werden. Ich versuche, dass dann immer zu unterbinden was manchmal etwas schade ist weil es einen negativen Aspekt der Muttersprache hat aber naja. Also eigentlich versuche ich das dann wertzuschätzen ähm auch mal zu fragen, was heißt das und das auf der und der Sprache aber ja es sind sehr viele Sprache bei uns vorhanden, weil es auch die Vielfalt widerspiegelt. #9:19

I: Inwieweit spielt Migration im Schulkonzept eine Rolle? #9:23

B: Ähm, ob das jetzt in unserem Schulkonzept verankert ist, bin ich mir jetzt so ad hoc gar nicht sicher. Ähm, (...) es wird meiner Meinung nach nicht explizit zum Unterrichtsthema gemacht also jetzt nicht korrekt thematisiert. Ähm, genau es wird glaube ich eher das (...) der Themenkomplex Interkulturalität ähm hervorgehoben, aber der Aspekt der Migration ähm nicht wirklich. Also als die Kinder aus der Ukraine vor ein paar Wochen kamen, weiß ich das einige Lehrkräfte mit ihren Kindern besprochen haben aber inwiefern etwas davon im Schulkontext verankert ist, kann ich leider nicht beantworten. #10:29

I: Inwiefern unterstützen die Familien der Kinder die Integration in den Schulen? #10:35

B: Meine Sie die Familien der migrierten Kinder? #10:40

I: Ähm, ja. #10:42

B: Ähm, hm. #10:44

I: Also inwiefern unterstützen beispielsweise die Eltern der Kinder mit einem Migrationshintergrund die Integration in die Schule? #10:54

B: äh, ja okay. Hm. Da ich selbst keine Klassenleitung bin, bekomme ich das selbst so nicht mit. Ähm aber hm, das hängt auch sehr davon ab wie engagiert die Eltern sind, also es gibt Eltern wo die Eltern kaum sieht oder kaum mitbekommt und viel über die Kinder läuft. Aber es gibt auch viele Eltern, die sich engagieren und sehr hinterher sind das ihr Kind gut aufgenommen wird. Ich habe das jetzt selbst mitbekommen, dass ein Kind, welches noch nicht so gut deutsch spricht an unserer Schule ist, dass die Eltern angerufen hatten und ähm (...) nachgefragt haben, wie das Kind schneller Deutsch lernen kann und waren demnach sehr unterstützend. #11:44

I: Gibt es Aufklärungs- und Unterstützungsmöglichkeiten für die Eltern? #11:52

B: Ähm, also bei uns an der Schule ist eigentlich jederzeit die Schulleitung sehr offen dafür. Es jetzt aber keine konkreten Aufklärungs- und Unterstützungsmöglichkeiten oder Programme von unserer Seite. Also alle Lehrer*innen sind da immer Ansprechpartner, also vor allem Klassenleitung und Schulleitung. Ähm genau, aber ich glaube da müsste eher auf außerschulische Institutionen verwiesen werden. #12:22

I: Welche Bedeutung hat Integration für Sie selbst im Hinblick auf Vermeidung von Benachteiligung im Unterricht? #12:33

B: Ähm, können Sie die Frage nochmal wiederholen? Entschuldigung. #12:39

I: Äh, ja klar. Welche Bedeutung hat Integration für Sie selbst im Hinblick auf Vermeidung von Benachteiligung im Unterricht? #12:50

B: Ähm, okay. Also für mich selbst ist es wichtig, dass Integration als ein Mehrwert angesehen wird. Also nicht, dass es etwas Schlechtes ist, weil meiner Meinung nach einfach jedes Kind einfach total viel Individuelles dazu beitragen kann. Also das müssen jetzt nicht irgendwie nur Sprachenfächer sein, sondern auch kulturelle Erfahrungen ähm genau da die Vielfalt hervorzuheben. Ähm also ja genau so wie es bei uns einfach an der Schule ist ähm genau. Und meiner Meinung nach sollte es vermieden werden, Integration und Migration als etwas Negatives zu betrachten, denn dadurch kann es halt für die Klassengemeinschaft und die Schulgemeinschaft natürlich auch nicht natürlich werden und es sollte keine negative ähm kein negatives Bloßstellen von Andersartigkeit sein. #13:55

I: Was könnte die Schule in Bezug auf dieses Thema verbessern? #13:59

B: Ähm, wo Sie gerade die Frage fragten mit den Unterstützungsmöglichkeiten, finde ich könnte die Schule eigentlich ja mal zusammensetzen vielleicht mal eine Person bestimmen so wie es beispielsweise auch Digitalisationsbeauftragte gibt, dass man auch Migrationsbeauftragte oder Integrationsbeauftragte festlegt. Ähm also genau ich habe das von Bekannten gehört, dass es da auch eine Art Elternkaffee gibt, dass man sich einfach mal zusammensetzt und mal überlegen könnte wie man dieses Thema noch weiter positiv hervorheben könnte, sodass es für alle eine Bereicherung ist und ich glaube auch, dass man da sehr von profitieren kann. #14:48

I: Gibt es etwas was Sie sonst noch loswerden möchten? #14:50

B: Ähm, so konkret nicht, aber ich finde das total spannend und bedanke mich für die Anregung. Ich denke das ist ein Thema was wieder mehr in den Fokus gerückt werden müsste. #15:04

I: Vielen Dank. #15:06

B: Ja, gerne. #15:08

Transkribiertes Interview 2

I: Was wissen Sie zum Thema Migration? #00:03

B: Ja, Migration ist im Prinzip, wenn fremde Leute in ein Land kommen und sich versuchen einzugliedern in dieses Land. Sprachlich wie auch kulturell. #00:15

I: Wie beeinflusst ein Migrationshintergrund die schulische Entwicklung von Grundschüler*innen? #00:22

B: Ähm, natürlich ähm (..) ist immer zu beachten, dass wenn ein Kind ein Migrationshintergrund hat, zum einen den Wortschatz eingeschränkt ist (..) ähm diese Einschränkung gibt es natürlich sowohl im sprachlichen Bereich aber auch natürlich in allen anderen Bereichen wenn Fachbegriffe fehlen ähm (...) das Kind vielleicht auch unsicher ist was ist in der Schule zu tun hat äh (...) weil es dieses Schulsystem gar nicht kennt, ähm es hat aber natürlich auch ein Vorteil weil man auch andere Kulturen kennenlernen kann und die Kinder untereinander natürlich ja nochmal viel voneinander lernen. #01:02

I: Welche Erfahrungen haben sie mit Kindern mit Migrationshintergrund in der Klassengemeinschaft? #01:10

B: Ähm (...) ich habe jetzt eine vierte Klasse. In meiner Klasse hat mindestens die Hälfte der Kinder, ich würde fast sogar sagen $\frac{3}{4}$ der Kinder einen Migrationshintergrund. Man muss dazu sagen oder darunter unterscheiden, dass einige Kinder mit Migrationshintergrund erst in den letzten Jahren nach Deutschland gekommen, sind also wirklich viel Erfahrung noch aus anderen oder viel Zeit ihres Lebens noch in ein anderes Land verbracht haben. Andere Kinder sind in frühen Kindesjahren hierhin gekommen, da ist dann natürlich zu unterscheiden. #01:44

I: Wie sieht die Partizipation der Kinder mit Migrationshintergrund aus? #01:51

B: Ähm, dadurch dass das wirklich ein ähm (...) ist ein Teil der Klasse ist es fast schon Normalität in der Klasse. Die Kinder nehmen ganz normalen am Unterricht teil. Auch Kinder die später dazukommen, auch sprachliche Hürden haben oder auf kulturellen haben kommen relativ schnell rein. Wir leben eigentlich viel Vielfalt und das klappt. Joa (...). #02:13

I: Sehr schön. Ähm, fördern sie Kinder mit Migrationshintergrund? #02.19

B: Ähm ja also im Unterricht ist es natürlich so, dass wir gerade bei Texten die jeweilige Fachsprache verwenden, dass wir darauf achten, dass wir Begriffe erklären, dass Wörterbücher zur Verfügung stellen, oder auch digitale Hilfen, sodass die Kinder etwas nachschlagen können. Ähm wir versuchen natürlich auch, was die Kultur also die kulturellen Unterschiede angeht, ähm ja miteinzubeziehen. Ja klar leben wir in Deutschland deshalb richten wir uns nach unseren kulturellen Bräuchen aber zum Beispiel das Zuckerfest oder auch andere Feste beziehen wir natürlich auch mit ein, feiern diese zwar nicht aktiv, sprechen aber schon darüber wie die Kinder das erlebt haben oder wie die Kinder damit umgehen. #02:58

I: Wie differenzieren sie den Unterricht in Hinblick auf Schüler*innen mit Migrationshintergrund? #03:06

B: Ähm (...) diese Kinder bekommen natürlich nochmal separate Hilfen, wenn jetzt sprachlich auch noch Defizite gibt dann gibt es ganz viele damals separate Hilfen. Ansonsten, was eben schon genannt wurde, ja das man halt Wörterbücher zur Verfügung stellt, bei Fragen immer ansprechbar ist, digitale Medien mit einbezieht und dafür bereit ist für Vokabelprobleme und Wortverständigungsprobleme. Ähm ja (...) genau. #03:33

I: Ähm, was wissen Sie über die außerschulischen Sprachen die zu Hause besprochen werden? # 03:38

B: Ähm ja, meistens durch das Elternsprecher kommt dann so ein bisschen was raus. Mit einigen Eltern ist auch leider keine Kommunikation auf Deutsch möglich. Da merkt man dann dass zu Hause natürlich viel auch in anderen Sprachen kommuniziert und gesprochen wird. Ansonsten erzählen die Kinder aber auch von sich aus, welche Sprachen sie zu Hause sprechen. Ja natürlich auch kommt es mal des Öfteren vor, dass Schimpfwörter auf fremden Sprachen ausgetauscht werden, da merkt man halt immer welche Sprache so vertreten sind. #04:08

I: Inwieweit spielt Migration im Schulkonzept eine Rolle? #04:13

B: In unserer Schule haben wir ja natürlich viele Kinder mit Migrationshintergrund, daher ist bei uns eigentlich Vielfalt sowieso gelebt. Ähm es wird teilweise ja auch zu verschiedenen kulturellen Themen nochmal gearbeitet. Ja wir sind da, sag ich mal sehr offen und willkommen.

Es ist auch mal angedacht dass man vielleicht auch mal einzelne Feste mit anderen Kindern feiert aber ja. #04:43

I: Inwiefern unterstützen die Familien der Kinder die Integration in die Schule? #04:48

B: Ähm ja, die Familien versuchen natürlich ihre Kinder oder dass die Kinder Kontakt mit anderen Kindern bekommen und auch auffällig ist, dass viele Kinder mit Migrationshintergrund tatsächlich auch den ganzen Tag hier in der Schule bleiben und dadurch natürlich auch viel Kontakt mit anderen Kindern haben und auch natürlich viel vom Leben der anderen Kulturen der anderen Länder mitbekommen. #05:14

I: Gibt es Aufklärungs- und Unterstützungsmöglichkeiten für die Eltern? #05:18

B: Ähm, es besteht natürlich immer die Möglichkeit oder das Angebot eines Gespräches. Für Fragen sind wir immer offen, es wird viel kommuniziert und auch vielleicht über ja selbstverständliche Dinge, die in anderen Kulturen vielleicht nicht selbstverständlich sind geredet. Natürlich gibt es auch verschiedene Angebote für die Eltern, wo sie sich informieren können, verschiedene Elternabende und unsere Schulsozialarbeiterin bietet verschiedene Dinge an und verweist auch auf verschiedene Projekte. #05:46

I: Welche Bedeutung hat Integration für sie selbst in Hinblick auf die Vermeidung von Benachteiligungen im Unterricht? #05:55

B: Ähm, also ich denke mal ganz (...) ganz berücksichtigen also dass keine Benachteiligung gibt, das lässt sich nicht realisieren, aber man versucht natürlich dadurch, dass man den Kindern viele (...) viel Unterstützung und viele Hilfen gibt und versucht sie zu beteiligen und auch diese Vielfalt zu leben. Also den vielleicht auch deutschen Kindern zu zeigen, also Kinder ohne Migration zu zeigen, dass es schön ist, dass es so eine Vielfalt ist, das sage ich mir, dass es nicht zum Thema gemacht wird (...) ja. #06:29

I: Was könnte die Schule in Bezug auf dieses Thema verbessern? #06:30

B: Gerade was jetzt so die Vorgaben vom Kultusministerium angeht, was das KC angeht ja auch was ja die Anforderungen sind, könnte man definitiv ja mehr Vielfalt mit einbringen und mit einbeziehen damit auch diese Benachteiligung in dem Bereich reduziert wird. #06:48

I: Gibt es etwas, dass sie sonst noch loswerden möchten? #06:52

B: Nein. #06:53

I: Okay. #06:55